

Tag der Vorentscheidungen

In Merseburg erscheint der VfL Bitterfeld / 99 in Ammendorf und Neumarkt in Weißenfels / Amsdorf im Jugarten / Ueberall Punktspiele

Der letzte Januarsonntag ist für die Fußballspieler wieder einmal ein ereignisreicher Sporttag, der mit seinem überaus großem Programm verschiedene wichtige Vorentscheidungen bringen kann. In der Gauliga hat der Tabellenführer Jena nur noch Sportfreunde Halle zu fürchten. Kann er diese nun morgen besiegen, dann hat keine Chancen hinterprozentig gelassen. Das gleiche Bild finden wir in der Bezirksklasse vor, wo der alleinige Führer die VfL Bitterfeld gegen den VfL Merseburg 99, sein größtes Hindernis, kommt auch hier der Tabellenführer zu einem doppelten Punktgewinn, dann ist er von den hinter ihm liegenden Spielern und den heimischen Eltern aus eigener Kraft nicht mehr einzulösen. Kommt es aber wieder einmal anders, was nach den letzten vielen Uebertragungen durchaus nicht ausgeschlossen ist, dann ist in diesen beiden Klassen die Meisterschaftstrage wieder auf und wir stehen fast wieder auf demselben Punkt wie bei Beginn der Meisterschaftstrage in Merseburgs Sportbehörde nun vor allem an der Meisterschaftstrage der Bezirksklasse stark interessiert ist, bedingt durch den Formanstieg und den noch sehr günstigen Tabellenstand der 99er, wollen wir alle wünschen, daß in dem wichtigsten Kampfe in Halle die 99er den Sieg stellen werden.

96 Halle—Sport. Weis (1:3).
96 Halle—Ammendorf 05 (0:3).
Schwob. Weis—Sport. Neumarkt (5:1).
Sport. Neumarkt—Sa. Weissenfels (1:3).

1. Kreisklasse:

VfL Weis. Eintr. Amdorf (2:4).
Weisse Halle — Sv. 22 Kanna (1:3).
TuSpo. Leuna—Sv. Landsberg (2:2).
TuSpo. Weis—Sport. Weis (2:1).
VfL Schöneberg—Sport. Mücheln (2:7).
Gieß./Sportbrüder—Vorf. Saale (1:3).

2. Kreisklasse (Abtg. 6 u. 7):

Großsch. Jöden (0:6).
Güterber. Weis—Sa. (2:3).
Freienfels—Spergau (2:2).
Freienfels—Weis (2:2).
Weis—Sv. Dürrenberg (5:1).
Schladbach—Schotter. (1:3).

Die Punktspiele der 1. Kreisklasse haben vorläufig etwas an Spannung eingebüßt, da hier die heillosen Vorfälle mit großem Vorsprung führen und kaum noch einzuholen sind. Bestäubt am Tabellenende ist auch hier die Lage ungeklärt, denn außer Amdorf stehen die beiden anderen Todeskandidaten auch noch nicht fest. In Frage kommen noch Landsberg, Weisse Halle und Mücheln. In unserer letzten Abteilungs- und Kreisklasse kann das Spiel Freienfels—Spergau eine Aenderung in der Tabellenführung bringen. In der Abteilung 7 wird es aber auch nach dem morgigen Spieltage beim Alten bleiben, da hier Weisgroß in Front liegt.

Auch an der Gestaltung der Schlußkämpfe der beiden oberen Klassen sind wir zur Zeit noch stark interessiert. In der Gauliga besetzt die Elf des Altmeisters Wacker-Halle ihren Anhängern noch große Sorgen. Da diese aber morgen punktspielfrei ist, muß sie diesmal aufpassen, wie sich die Tabelle nach dem Spieltage gestalten wird. Hoffentlich kommen einige ihrer Leidensgefährten zu neuerlichen Verlustpunkten, denn das kann für die Gallener nur von Vorteil sein. In der Bezirksklasse haben wir die Neumärker ja schon aufgegeben, da sie nichts mehr zu retten ist. Aber nun ist der VfL Bitterfeld vorläufig fast von ernstlichen Sorgen verschont geblieben und stehen noch immer auf einem anscheinend sicheren 9. Tabellenplatz. Aber schon eine morgige Niederlage überzählt und daraus nicht aus dem Bereich der Meisterschaft liegende Uebertragungsmöglichkeiten von Neumarkt, Müchelnberg und Schwarzeberg verändern die Lage so grundlegend, daß die Freußen auf einmal mitten im Abstiegsumrummel sind. Also heißt es auch für sie, die 99er fest zu halten.

Nun an den morgigen Spielen. Die Terminliste sehen in den einzelnen Klassen und Abteilungen nachstehende Kampfe vor:

Gauliga:

1. Jena—Sport. Halle (1:1).
2. Erf. — VfL Weissenfels (2:1).
Steinach 08—Victoria Magde. (2:1).
Arktid Magde. — Dessau 05 (2:2).

Bezirksklasse:

Freußen Weis.—VfL Bitterfeld (0:4).
Ammendorf 1910—99 Weis. (0:2).

Der Tabellenvierte in Merseburg

Freußen erwartet den VfL-Bitterfeld zum Rückspiel

Die Ergänzten aus dem ehemaligen Muldegen erscheinen morgen auf dem Freußenplatz, um unseren Schwarzweissen das fällige Punkt-Rückspiel zu liefern. Die Bitterfelder kamen in der Bezirksklasse Anfangs nicht so recht in Schwung. Aber schon im Vorspiel in Bitterfeld, in dem die Merseburger glatt mit 4:0 besieg wurden, begann der Aufstieg dieser Mannschaft. Von Spiel zu Spiel wurde sie besser und gewann dadurch an Selbstvertrauen. Anfangs, aber sicher erkrankte sie sich den Vormarsch, und nach dem Anfangs-ungeheuren 13. Tabellenplatz finden wir sie heute an vierter Stelle der Tabelle. Und es ist bestimmt nicht zu viel behauptet, daß die Bitterfelder in der Meisterschaftstrage ein erstes Wort mit

schwachen Leistungen wie gegen 96 aufwarten. Daß dies nicht der Fall sein wird, müssen die Schwarzweissen nun morgen beweisen. Die Merseburger treten morgen wieder mit stärkerer Elf an, da Drey wieder mit dabei ist. Die Aufstellung lautet:

Herrfurth; Hof, Dreie; Weis, Kubik, Freidrichsdorf II; Freidrichsdorf I, Busch, Weisler, Kaport, Vogler.

Die Verteidigung und der Sturm sind also auf jeden Fall durch diese Umgruppierung verklärt. Die Störge oder Herrfurth spielt, bleibt sich gleich, beide sind gut und beide haben auch Schwächen. Also, Freußen, reißt euch zusammen. Morgen heißt es, sich wieder einmal auf den alten Kampfplatz begeben, der ihnen in früheren Zeiten so oft ein Weiter in höchsten Not war. Auch ein Unentschieden wäre für die Schwarzweissen ein Erfolg und der eine Punkt wäre ebenfalls viel zur Aufbesserung des Punktfontos beitragen. — Vorher treffen sich Freußen Weis. und Wacker Halle Weis. im Freundschaftsspiel.

99 in Ammendorf

Kann 1910 den Merseburgern gefährlich werden?

Die Blaugelben müssen morgen die Ammendorfer 1910er auf ihrem von jeder gegünsteten Gelände aufsuchen. Die Merseburger hatten in früheren Spielen in Ammendorf immer wenig Glück. Wenn die Ammendorfer auch jetzt noch nicht zu unterlegen sind, so dürfte sich doch das Kräfteverhältnis stark zugunsten der Merseburger verschoben haben, und es müßte den 99ern zumindestens eine Wiederholung des Inzessen 3:2-Vorpielzieges möglich sein. Denn 99 hat sich gegenüber dem Vorspiel, wo sie gegen Ammendorf noch schwer zu kämpfen hatten, bedeutend an Spielfähigkeit gewonnen. Seit der Niederlage gegen 96 find die Blaugelben fast fünfmal hintereinander hierzuland vom Felde genommen, und wir hoffen und wünschen, daß diese Erfolgsriege morgen keine Unterbrechung erleidet.

fährt. Ammendorf dagegen ist nach wie vor meterrufenlos. Einmal gut, das andere Mal sehr schwach. Am Sonntag haben sie in Bitterfeld nun auch noch ihren guten Führer Gröfze durch Verletzung eingebüßt, was für sie ein schwerer Verlust ist, da ja auch ihr gefähriester Mann, Herrfurth schon länger Zeit ausfallen muß und auch morgen noch fehlt. Ihre besten Leute haben die Platzbesitzer nach wie vor in der Verteidigung Gimpel, Drigalla, im Führer Marx und dem Mittelführer Berend. Die anderen Spieler reichen an das Können der Merseburger nicht heran. Die Blaugelben spielen morgen wieder in der gleichen Besetzung der Vorsonntage, voraussichtlich wird sogar wieder Gröfze auf Verlegung stehen, da dessen Verletzung besorgen ist. Trotz alledem möchten wir die Merseburger vor einer Unterbrechung der Platzbesitzer warnen und hoffen, daß sie von Beginn an auf Gewinn spielen, damit wir am Montag den 6. Sieg in der Erfolgsriege der 99er melden können.

Schwarz. Weissenfels — Spielg. Neumarkt

Das Schmerzenskind im Südwesten, die einmütig geliebten Brauneläden des Weisfelts, müssen zum Rückspiel nach Weissenfels auf Schwarzeberg fahren. Diese Mannschaft konnte den Geiseltaler eine knappe Niederlage auf heimischem Boden beibringen. Ihr eigener Platz ist ein doppelter Vorteil für den Gastgeber. Dazu kommt noch Meinsbergers Fehlen, der durch Müdert aus der Jugend ersetzt wird. Deswegen hat man auf dem rechten Flügel einen Jugendlieben aufgestellt. Hoffentlich werden beide einschlagen und ihren Mann stellen. Lediglich am Innensturm sollte es liegen, sich durchzusetzen und Tore zu schießen. Die Hintermannschaft wird ihrem Gegner ebenbürtig sein. Da sich die Platzbesitzer selbst nun in Sicherheit zu bringen haben, wird wohl der Sieg in Weissenfels fallen. Trotzdem soll der Kampf, der von Berle (99 Merseburg) geleitet wird, bis zum Schlußpfiff offen bleiben, denn es könnte doch noch eine Uebertragung kommen. Hierüber hören in Weissenfels 1. Jena, 2. Jena, 3. Jena, 4. Jena, 5. Jena, 6. Jena, 7. Jena, 8. Jena, 9. Jena, 10. Jena, 11. Jena, 12. Jena, 13. Jena, 14. Jena, 15. Jena, 16. Jena, 17. Jena, 18. Jena, 19. Jena, 20. Jena, 21. Jena, 22. Jena, 23. Jena, 24. Jena, 25. Jena, 26. Jena, 27. Jena, 28. Jena, 29. Jena, 30. Jena, 31. Jena, 32. Jena, 33. Jena, 34. Jena, 35. Jena, 36. Jena, 37. Jena, 38. Jena, 39. Jena, 40. Jena, 41. Jena, 42. Jena, 43. Jena, 44. Jena, 45. Jena, 46. Jena, 47. Jena, 48. Jena, 49. Jena, 50. Jena, 51. Jena, 52. Jena, 53. Jena, 54. Jena, 55. Jena, 56. Jena, 57. Jena, 58. Jena, 59. Jena, 60. Jena, 61. Jena, 62. Jena, 63. Jena, 64. Jena, 65. Jena, 66. Jena, 67. Jena, 68. Jena, 69. Jena, 70. Jena, 71. Jena, 72. Jena, 73. Jena, 74. Jena, 75. Jena, 76. Jena, 77. Jena, 78. Jena, 79. Jena, 80. Jena, 81. Jena, 82. Jena, 83. Jena, 84. Jena, 85. Jena, 86. Jena, 87. Jena, 88. Jena, 89. Jena, 90. Jena, 91. Jena, 92. Jena, 93. Jena, 94. Jena, 95. Jena, 96. Jena, 97. Jena, 98. Jena, 99. Jena, 100. Jena, 101. Jena, 102. Jena, 103. Jena, 104. Jena, 105. Jena, 106. Jena, 107. Jena, 108. Jena, 109. Jena, 110. Jena, 111. Jena, 112. Jena, 113. Jena, 114. Jena, 115. Jena, 116. Jena, 117. Jena, 118. Jena, 119. Jena, 120. Jena, 121. Jena, 122. Jena, 123. Jena, 124. Jena, 125. Jena, 126. Jena, 127. Jena, 128. Jena, 129. Jena, 130. Jena, 131. Jena, 132. Jena, 133. Jena, 134. Jena, 135. Jena, 136. Jena, 137. Jena, 138. Jena, 139. Jena, 140. Jena, 141. Jena, 142. Jena, 143. Jena, 144. Jena, 145. Jena, 146. Jena, 147. Jena, 148. Jena, 149. Jena, 150. Jena, 151. Jena, 152. Jena, 153. Jena, 154. Jena, 155. Jena, 156. Jena, 157. Jena, 158. Jena, 159. Jena, 160. Jena, 161. Jena, 162. Jena, 163. Jena, 164. Jena, 165. Jena, 166. Jena, 167. Jena, 168. Jena, 169. Jena, 170. Jena, 171. Jena, 172. Jena, 173. Jena, 174. Jena, 175. Jena, 176. Jena, 177. Jena, 178. Jena, 179. Jena, 180. Jena, 181. Jena, 182. Jena, 183. Jena, 184. Jena, 185. Jena, 186. Jena, 187. Jena, 188. Jena, 189. Jena, 190. Jena, 191. Jena, 192. Jena, 193. Jena, 194. Jena, 195. Jena, 196. Jena, 197. Jena, 198. Jena, 199. Jena, 200. Jena, 201. Jena, 202. Jena, 203. Jena, 204. Jena, 205. Jena, 206. Jena, 207. Jena, 208. Jena, 209. Jena, 210. Jena, 211. Jena, 212. Jena, 213. Jena, 214. Jena, 215. Jena, 216. Jena, 217. Jena, 218. Jena, 219. Jena, 220. Jena, 221. Jena, 222. Jena, 223. Jena, 224. Jena, 225. Jena, 226. Jena, 227. Jena, 228. Jena, 229. Jena, 230. Jena, 231. Jena, 232. Jena, 233. Jena, 234. Jena, 235. Jena, 236. Jena, 237. Jena, 238. Jena, 239. Jena, 240. Jena, 241. Jena, 242. Jena, 243. Jena, 244. Jena, 245. Jena, 246. Jena, 247. Jena, 248. Jena, 249. Jena, 250. Jena, 251. Jena, 252. Jena, 253. Jena, 254. Jena, 255. Jena, 256. Jena, 257. Jena, 258. Jena, 259. Jena, 260. Jena, 261. Jena, 262. Jena, 263. Jena, 264. Jena, 265. Jena, 266. Jena, 267. Jena, 268. Jena, 269. Jena, 270. Jena, 271. Jena, 272. Jena, 273. Jena, 274. Jena, 275. Jena, 276. Jena, 277. Jena, 278. Jena, 279. Jena, 280. Jena, 281. Jena, 282. Jena, 283. Jena, 284. Jena, 285. Jena, 286. Jena, 287. Jena, 288. Jena, 289. Jena, 290. Jena, 291. Jena, 292. Jena, 293. Jena, 294. Jena, 295. Jena, 296. Jena, 297. Jena, 298. Jena, 299. Jena, 300. Jena, 301. Jena, 302. Jena, 303. Jena, 304. Jena, 305. Jena, 306. Jena, 307. Jena, 308. Jena, 309. Jena, 310. Jena, 311. Jena, 312. Jena, 313. Jena, 314. Jena, 315. Jena, 316. Jena, 317. Jena, 318. Jena, 319. Jena, 320. Jena, 321. Jena, 322. Jena, 323. Jena, 324. Jena, 325. Jena, 326. Jena, 327. Jena, 328. Jena, 329. Jena, 330. Jena, 331. Jena, 332. Jena, 333. Jena, 334. Jena, 335. Jena, 336. Jena, 337. Jena, 338. Jena, 339. Jena, 340. Jena, 341. Jena, 342. Jena, 343. Jena, 344. Jena, 345. Jena, 346. Jena, 347. Jena, 348. Jena, 349. Jena, 350. Jena, 351. Jena, 352. Jena, 353. Jena, 354. Jena, 355. Jena, 356. Jena, 357. Jena, 358. Jena, 359. Jena, 360. Jena, 361. Jena, 362. Jena, 363. Jena, 364. Jena, 365. Jena, 366. Jena, 367. Jena, 368. Jena, 369. Jena, 370. Jena, 371. Jena, 372. Jena, 373. Jena, 374. Jena, 375. Jena, 376. Jena, 377. Jena, 378. Jena, 379. Jena, 380. Jena, 381. Jena, 382. Jena, 383. Jena, 384. Jena, 385. Jena, 386. Jena, 387. Jena, 388. Jena, 389. Jena, 390. Jena, 391. Jena, 392. Jena, 393. Jena, 394. Jena, 395. Jena, 396. Jena, 397. Jena, 398. Jena, 399. Jena, 400. Jena, 401. Jena, 402. Jena, 403. Jena, 404. Jena, 405. Jena, 406. Jena, 407. Jena, 408. Jena, 409. Jena, 410. Jena, 411. Jena, 412. Jena, 413. Jena, 414. Jena, 415. Jena, 416. Jena, 417. Jena, 418. Jena, 419. Jena, 420. Jena, 421. Jena, 422. Jena, 423. Jena, 424. Jena, 425. Jena, 426. Jena, 427. Jena, 428. Jena, 429. Jena, 430. Jena, 431. Jena, 432. Jena, 433. Jena, 434. Jena, 435. Jena, 436. Jena, 437. Jena, 438. Jena, 439. Jena, 440. Jena, 441. Jena, 442. Jena, 443. Jena, 444. Jena, 445. Jena, 446. Jena, 447. Jena, 448. Jena, 449. Jena, 450. Jena, 451. Jena, 452. Jena, 453. Jena, 454. Jena, 455. Jena, 456. Jena, 457. Jena, 458. Jena, 459. Jena, 460. Jena, 461. Jena, 462. Jena, 463. Jena, 464. Jena, 465. Jena, 466. Jena, 467. Jena, 468. Jena, 469. Jena, 470. Jena, 471. Jena, 472. Jena, 473. Jena, 474. Jena, 475. Jena, 476. Jena, 477. Jena, 478. Jena, 479. Jena, 480. Jena, 481. Jena, 482. Jena, 483. Jena, 484. Jena, 485. Jena, 486. Jena, 487. Jena, 488. Jena, 489. Jena, 490. Jena, 491. Jena, 492. Jena, 493. Jena, 494. Jena, 495. Jena, 496. Jena, 497. Jena, 498. Jena, 499. Jena, 500. Jena, 501. Jena, 502. Jena, 503. Jena, 504. Jena, 505. Jena, 506. Jena, 507. Jena, 508. Jena, 509. Jena, 510. Jena, 511. Jena, 512. Jena, 513. Jena, 514. Jena, 515. Jena, 516. Jena, 517. Jena, 518. Jena, 519. Jena, 520. Jena, 521. Jena, 522. Jena, 523. Jena, 524. Jena, 525. Jena, 526. Jena, 527. Jena, 528. Jena, 529. Jena, 530. Jena, 531. Jena, 532. Jena, 533. Jena, 534. Jena, 535. Jena, 536. Jena, 537. Jena, 538. Jena, 539. Jena, 540. Jena, 541. Jena, 542. Jena, 543. Jena, 544. Jena, 545. Jena, 546. Jena, 547. Jena, 548. Jena, 549. Jena, 550. Jena, 551. Jena, 552. Jena, 553. Jena, 554. Jena, 555. Jena, 556. Jena, 557. Jena, 558. Jena, 559. Jena, 560. Jena, 561. Jena, 562. Jena, 563. Jena, 564. Jena, 565. Jena, 566. Jena, 567. Jena, 568. Jena, 569. Jena, 570. Jena, 571. Jena, 572. Jena, 573. Jena, 574. Jena, 575. Jena, 576. Jena, 577. Jena, 578. Jena, 579. Jena, 580. Jena, 581. Jena, 582. Jena, 583. Jena, 584. Jena, 585. Jena, 586. Jena, 587. Jena, 588. Jena, 589. Jena, 590. Jena, 591. Jena, 592. Jena, 593. Jena, 594. Jena, 595. Jena, 596. Jena, 597. Jena, 598. Jena, 599. Jena, 600. Jena, 601. Jena, 602. Jena, 603. Jena, 604. Jena, 605. Jena, 606. Jena, 607. Jena, 608. Jena, 609. Jena, 610. Jena, 611. Jena, 612. Jena, 613. Jena, 614. Jena, 615. Jena, 616. Jena, 617. Jena, 618. Jena, 619. Jena, 620. Jena, 621. Jena, 622. Jena, 623. Jena, 624. Jena, 625. Jena, 626. Jena, 627. Jena, 628. Jena, 629. Jena, 630. Jena, 631. Jena, 632. Jena, 633. Jena, 634. Jena, 635. Jena, 636. Jena, 637. Jena, 638. Jena, 639. Jena, 640. Jena, 641. Jena, 642. Jena, 643. Jena, 644. Jena, 645. Jena, 646. Jena, 647. Jena, 648. Jena, 649. Jena, 650. Jena, 651. Jena, 652. Jena, 653. Jena, 654. Jena, 655. Jena, 656. Jena, 657. Jena, 658. Jena, 659. Jena, 660. Jena, 661. Jena, 662. Jena, 663. Jena, 664. Jena, 665. Jena, 666. Jena, 667. Jena, 668. Jena, 669. Jena, 670. Jena, 671. Jena, 672. Jena, 673. Jena, 674. Jena, 675. Jena, 676. Jena, 677. Jena, 678. Jena, 679. Jena, 680. Jena, 681. Jena, 682. Jena, 683. Jena, 684. Jena, 685. Jena, 686. Jena, 687. Jena, 688. Jena, 689. Jena, 690. Jena, 691. Jena, 692. Jena, 693. Jena, 694. Jena, 695. Jena, 696. Jena, 697. Jena, 698. Jena, 699. Jena, 700. Jena, 701. Jena, 702. Jena, 703. Jena, 704. Jena, 705. Jena, 706. Jena, 707. Jena, 708. Jena, 709. Jena, 710. Jena, 711. Jena, 712. Jena, 713. Jena, 714. Jena, 715. Jena, 716. Jena, 717. Jena, 718. Jena, 719. Jena, 720. Jena, 721. Jena, 722. Jena, 723. Jena, 724. Jena, 725. Jena, 726. Jena, 727. Jena, 728. Jena, 729. Jena, 730. Jena, 731. Jena, 732. Jena, 733. Jena, 734. Jena, 735. Jena, 736. Jena, 737. Jena, 738. Jena, 739. Jena, 740. Jena, 741. Jena, 742. Jena, 743. Jena, 744. Jena, 745. Jena, 746. Jena, 747. Jena, 748. Jena, 749. Jena, 750. Jena, 751. Jena, 752. Jena, 753. Jena, 754. Jena, 755. Jena, 756. Jena, 757. Jena, 758. Jena, 759. Jena, 760. Jena, 761. Jena, 762. Jena, 763. Jena, 764. Jena, 765. Jena, 766. Jena, 767. Jena, 768. Jena, 769. Jena, 770. Jena, 771. Jena, 772. Jena, 773. Jena, 774. Jena, 775. Jena, 776. Jena, 777. Jena, 778. Jena, 779. Jena, 780. Jena, 781. Jena, 782. Jena, 783. Jena, 784. Jena, 785. Jena, 786. Jena, 787. Jena, 788. Jena, 789. Jena, 790. Jena, 791. Jena, 792. Jena, 793. Jena, 794. Jena, 795. Jena, 796. Jena, 797. Jena, 798. Jena, 799. Jena, 800. Jena, 801. Jena, 802. Jena, 803. Jena, 804. Jena, 805. Jena, 806. Jena, 807. Jena, 808. Jena, 809. Jena, 810. Jena, 811. Jena, 812. Jena, 813. Jena, 814. Jena, 815. Jena, 816. Jena, 817. Jena, 818. Jena, 819. Jena, 820. Jena, 821. Jena, 822. Jena, 823. Jena, 824. Jena, 825. Jena, 826. Jena, 827. Jena, 828. Jena, 829. Jena, 830. Jena, 831. Jena, 832. Jena, 833. Jena, 834. Jena, 835. Jena, 836. Jena, 837. Jena, 838. Jena, 839. Jena, 840. Jena, 841. Jena, 842. Jena, 843. Jena, 844. Jena, 845. Jena, 846. Jena, 847. Jena, 848. Jena, 849. Jena, 850. Jena, 851. Jena, 852. Jena, 853. Jena, 854. Jena, 855. Jena, 856. Jena, 857. Jena, 858. Jena, 859. Jena, 860. Jena, 861. Jena, 862. Jena, 863. Jena, 864. Jena, 865. Jena, 866. Jena, 867. Jena, 868. Jena, 869. Jena, 870. Jena, 871. Jena, 872. Jena, 873. Jena, 874. Jena, 875. Jena, 876. Jena, 877. Jena, 878. Jena, 879. Jena, 880. Jena, 881. Jena, 882. Jena, 883. Jena, 884. Jena, 885. Jena, 886. Jena, 887. Jena, 888. Jena, 889. Jena, 890. Jena, 891. Jena, 892. Jena, 893. Jena, 894. Jena, 895. Jena, 896. Jena, 897. Jena, 898. Jena, 899. Jena, 900. Jena, 901. Jena, 902. Jena, 903. Jena, 904. Jena, 905. Jena, 906. Jena, 907. Jena, 908. Jena, 909. Jena, 910. Jena, 911. Jena, 912. Jena, 913. Jena, 914. Jena, 915. Jena, 916. Jena, 917. Jena, 918. Jena, 919. Jena, 920. Jena, 921. Jena, 922. Jena, 923. Jena, 924. Jena, 925. Jena, 926. Jena, 927. Jena, 928. Jena, 929. Jena, 930. Jena, 931. Jena, 932. Jena, 933. Jena, 934. Jena, 935. Jena, 936. Jena, 937. Jena, 938. Jena, 939. Jena, 940. Jena, 941. Jena, 942. Jena, 943. Jena, 944. Jena, 945. Jena, 946. Jena, 947. Jena, 948. Jena, 949. Jena, 950. Jena, 951. Jena, 952. Jena, 953. Jena, 954. Jena, 955. Jena, 956. Jena, 957. Jena, 958. Jena, 959. Jena, 960. Jena, 961. Jena, 962. Jena, 963. Jena, 964. Jena, 965. Jena, 966. Jena, 967. Jena, 968. Jena, 969. Jena, 970. Jena, 971. Jena, 972. Jena, 973. Jena, 974. Jena, 975. Jena, 976. Jena, 977. Jena, 978. Jena, 979. Jena, 980. Jena, 981. Jena, 982. Jena, 983. Jena, 984. Jena, 985. Jena, 986. Jena, 987. Jena, 988. Jena, 989. Jena, 990. Jena, 991. Jena, 992. Jena, 993. Jena, 994. Jena, 995. Jena, 996. Jena, 997. Jena, 998. Jena, 999. Jena, 1000. Jena, 1001. Jena, 1002. Jena, 1003. Jena, 1004. Jena, 1005. Jena, 1006. Jena, 1007. Jena, 1008. Jena, 1009. Jena, 1010. Jena, 1011. Jena, 1012. Jena, 1013. Jena, 1014. Jena, 1015. Jena, 1016. Jena, 1017. Jena, 1018. Jena, 1019. Jena, 1020. Jena, 1021. Jena, 1022. Jena, 1023. Jena, 1024. Jena, 1025. Jena, 1026. Jena, 1027. Jena, 1028. Jena, 1029. Jena, 1030. Jena, 1031. Jena, 1032. Jena, 1033. Jena, 1034. Jena, 1035. Jena, 1036. Jena, 1037. Jena, 1038. Jena, 1039. Jena, 1040. Jena, 1041. Jena, 1042. Jena, 1043. Jena, 1044. Jena, 1045. Jena, 1046. Jena, 1047. Jena, 1048. Jena, 1049. Jena, 1050. Jena, 1051. Jena, 1052. Jena, 1053. Jena, 1054. Jena, 1055. Jena, 1056. Jena, 1057. Jena, 1058. Jena, 1059. Jena, 1060. Jena, 1061. Jena, 1062. Jena, 1063. Jena, 1064. Jena, 1065. Jena, 1066. Jena, 1067. Jena, 1068. Jena, 1069. Jena, 1070. Jena, 1071. Jena, 1072. Jena, 1073. Jena, 1074. Jena, 1075. Jena, 1076. Jena, 1077. Jena, 1078. Jena, 1079. Jena, 1080. Jena, 1081. Jena, 1082. Jena, 1083. Jena, 1084. Jena, 1085. Jena, 1086. Jena, 1087. Jena, 1088. Jena, 1089. Jena, 1090. Jena, 1091. Jena, 1092. Jena, 1093. Jena, 1094. Jena, 1095. Jena, 1096. Jena, 1097. Jena, 1098. Jena, 1099. Jena, 1100. Jena, 1101. Jena, 1102. Jena, 1103. Jena, 1104. Jena, 1105. Jena, 1106. Jena, 1107. Jena, 1108. Jena, 1109. Jena, 1110. Jena, 1111. Jena, 1112. Jena, 1113. Jena, 1114. Jena, 1115. Jena, 1116. Jena, 1117. Jena, 1118. Jena, 1119. Jena, 1120. Jena, 1121. Jena, 1122. Jena, 1123. Jena, 1124. Jena, 1125. Jena, 1126. Jena, 1127. Jena, 1128. Jena, 1129. Jena

Herbert - B. Dürrenberg, Schladbach - ...

Jugend-Vinylball

A. J. u. G. u. d.; Beuna - Braunsdorf, Reimark - ...

Wieder einmal Hodey

993 Damenelf bei Halle 96.

Nach längerer Pause nimmt der Sportverein ...

Der Reichsbund hilft dem WSW

Wir wollen es als einen guten Anlass für den ...

Wer will mit uns fröhlich sein?

Wer mit Merseburgs Turnern und Sportlern ...

Olympia-Preisaus schreiben

Der erste Preis fiel nach Sachfen.

Wie stark das Interesse für das vom Amt für Sportwerbung ...

Bereins-Nachrichten

1935, 1936, Fußball, Sonntag ab 12.15 Uhr ...

Herber-Baier Europameister

Glanzleistungen in Berlin

Unter lebhaftester Anteilnahme der gesamten Berliner Sportwelt ...

Das sind die Japaner!

Sie sprangen 77 und 78 Meter weit. Am Freitag ...

Bilden über deutsches Tennis

Der Deutschland schlägt, gewinnt den Davis-Pokal.

Studenten legten im Schwimmen

nach hartem Kampf gegen die Schüler. Der Schwimm- und Wasserballwettkampf ...

Reichsführer der TN trägt sich in das Goldene Buch der Stadt Halle ein

Am Sonntag und Sonntag hält die Landesgruppe Mitteldeutschland ...

worprung vergrößern. Einen überraschend großen Widerstand ...

Der sonntägliche Länderkampf

Das bevorstehende Wochenende bringt wieder ein ziemlich reichhaltiges ...

Amliche Sportnachrichten

Am Sonntag, den 26. Januar 1936. (12. Seite).

Mitteldeutsche TN-Führer in Halle

Die Zeiten der wilden Streits, der ständigen Bedrohung ...

Reichsführer Weirich.

Mit dem Reichsführer der Technischen Nothilfe, Hans Weirich ...

schweren Stand dürfte auch der Berliner ...

Auf der Bahn in Brüssel acht am Sonntag ...

Ergebnisse: 8x50 Meter Kraul: 1. Universität ...

Das bevorstehende Wochenende bringt wieder ein ...

Amliche Sportnachrichten

Am Sonntag, den 26. Januar 1936. (12. Seite).

Mitteldeutsche TN-Führer in Halle

Die Zeiten der wilden Streits, der ständigen Bedrohung ...

Reichsführer Weirich.

Mit dem Reichsführer der Technischen Nothilfe, Hans Weirich ...



Reichsführer Weirich.

Mit dem Reichsführer der Technischen Nothilfe, Hans Weirich, trägt ein Mann ...

Schnee — des Bauern Frühjahrsanfang

Der Monat Januar ist reich an sogenannten Vorkästen, die für das künftige Wetter, die Ernte und bedeutsame Ereignisse des Jahres bestimmend sind. Wenn auch der wirkliche Frühling noch fern ist, so gilt für das Landvolk der Tag Maria's Licht in e (12. Februar) doch schon als Frühjahrsanfang. Im Bauernhaushalt hört die Arbeit bei Licht auf, und das Abendrot wird ohne Licht eingenommen. Auch soll das Vieh nicht mehr bei Licht gefüttert werden. Die Bäuerin stellt das Eintraben in die Gede; denn jetzt beginnt draußen die Feld- und Weidarbeit und nimmt alle Hände in Anspannung.

Schnee ist auch der Hebranna zur Kuchins- und Frauentage, die als Größttag aus germanischer Deidenschaft anzusehen ist. Da will man vorher noch einmal gründlich fremden Lebensgenuss genießen. Die Zeit vom Dreifaltigkeitstag bis Lichtmess ist die beste Zeit zur Hofweiderei. Man hat jetzt eine gewisse Arbeitsruhe, und geschäftlich ist ja auch möglich. Wer betrauten will und kann, soll diese Zeit wahrnehmen.

Im Schwabenlande herrscht ein alter und kleiner Brauch. Wenn in dieser Zeit keine Hochzeit oder Verlobung im Dorf stattfand gekommen ist, werden alle ledigen Mädchen vor eine mit Dornenackertupf umflochtene Ernte gekoppelt. Dem „Jungfernschnepp“ voran folierte in altertümlicher Tracht ein Schömann, der höchste Gemann des Dorfes, und freut „Lumen“ in Wirtschaft über Garen aus. Viele Anstalt wird von dem Jungfernschnepp entzogen; aus ihr sollen Männer für die ledigen Mädchen erwachen. Die Dorfkapelle, nämlich die ledigen Burschen, die meistert an der Melchiora teilnehmen, freuden das eiaentliche Gelpann an und unter höchsten Weidenschaen und Musikbeistand der Zug zurück ins Dorf.

Auszeichnungen für Säbnerveteranen

Bismarck. Den Ehrenbrief des Deutschen Säbnerbundes für 50jährige aktive Säbnerarbeit erhielt: Otto Schöner und Friedrich Starke vom Säbnerverein Bismarck. Die Goldene Ehrennadel des Bundes VII (Sachsen-Anhalt) für 40jährige aktive Säbnerarbeit erhielt: Julius

Grumwald vom Karl-Veome-Verein Bismarck. Richard Wilmshof von der Männer-Viebertafel Bismarck. Karl Claus, Otto Exner, Ernst Scherf und Ernst Schmäger von der Viebertafel Werleburg. Edmund Bauerfeld, Karl Brauer, Hermann Degen-

hardt, Ernst Knittel, Wilh. Schumann und Karl Trux vom Gefangenenverein „Concordia“ Wöschau, sowie Kirchenmusikdirektor Rudolf Liebenbrodt von der Männer-Viebertafel Bismarck für 25jährige Tätigkeits als Chor-

Auf einem Weckflug abgestürzt

Flugkapitän Neuenhofen und Begleiter getötet. Bessen. Auf einem Weckflug verunglückten gestern bei Dessau der bekannte Flugkapitän der Junkerswerke Friedrich Wilhelm Neuenhofen und Ingenieur Heinrich Kreft tödlich. Flugkapitän Neuenhofen war als Jagdflieger in zehn Luftkämpfen Sieger geblieben und stand in der Nachkriegszeit seit 1921 in den Diensten der Junkerswerke, die er bei den verschiedensten Auslandsflügen erfolgreich vertrat. 1929 errang er auf einer Junkers W 34 den Welthöhenrekord.

Dieb einer Sammelbüchse gefaßt

Brumby (Kr. Calbe). Die Gendarmerteilung konnte jetzt eine Frau festnehmen, die in der vorigen Woche aus der Wohnung des Postleiters des WBS eine Sammelbüchse gestohlen hatte. In der sich 70,66 Mark Eintopfgerichte befanden. Die Diebin bezaunte sich erst nach längerem Zögern zu einem Geständnis.

Der Aluminiumdraht lockt

Diebe häuten nach und nach 20 Zentner ab. Stahlfahrt. Seit Sommer d. J. wird hier eine Hochspannungsleitung von Aken und Paderborn nach hier verlegt. Dabei wird hochwertiger Aluminiumdraht verwendet, der in großen Rollen auf freiem Felde aufbewahrt werden mußte. Diese günstige Gelegenheit haben gewissenlose Elemente dazu benutzt, nahezu täglich Diebstähle anzuführen. Mit einer Metallfalle lagten die kleine Stäbe der Rabel ab, die sie dann im Rückland verkauften. Die gestohlenen Draht wurden an einen Heiler für 30 Pf. pro Pfund verkauft. Da die Diebstähle von Hausbesitz ab ausgeführt wurden, beträgt die Menge des gestohlenen Materials nach sicheren Schätzungen 15 bis 20 Zentner. Der Stahlfahrer Kriminalpolizei ist es gelungen, die frechen Diebstähle zum größten Teil aufzuklären und die Täter festzunehmen. Es handelt sich um vier Stahlfahrer und einen Beckener Einwohner. Außerdem wurde ein Stahlfahrer einmündig festgenommen, der der Diebstahl verdächtig ist. Alle sechs Personen wurden dem Untersuchungsrichter angeführt.

Falscher Hundstullen-Sammler

Eisenburg. In einem hiesigen Geschäft erfuhr ein Knabe und hat unter der Beaufsichtigung, von der Hundstulle zu sein, um die Füllung von Hundstullen für eine Sammlung der Schule. Da von einer solchen Sammlung nicht bekannt war, wurde nachforschend gehalten, bis die Unrichtigkeit der Angaben des Schülers ergründet. Es besteht der Verdacht, daß die Angehörigen des Knaben einen fräffischen Mißbrauch mit einer Hundstullenmanna getrieben haben. Es ist zwar für die nächste Zeit eine Hundstullenmanna durch die Schützen gefordert, doch soll hier nur bei den Eltern der Schüler durchgeführt werden.

Speck und Schinken gingen mit

Hinterfeld. Aus dem Keller eines Hinterfelder Fleischermeisters wurden abends zwei Schinken und zwei Speck geflohen. Der Täter konnte von der Polizei ermittelt werden, aus gelang es, das geflohene Gut zum größten Teil wieder herbeizufahren.

Selbstmord eines 16jährigen.

Artern. Ein 16jähriger Bursche aus Artern machte aus unbekanntem Gründen seinem Leben ein Ende.

Der Welt größte Kaninchenschau.

Nicht nur lebende Tiere, auch ihre volkswirtschaftliche Verwertung wird gezeigt

Leipzig. In der Zeit vom 1. bis 2. Februar 1936 führt die Meißelradgruppe Kaninchenschau, die dem Meißelradband „Deutscher Kleinrentierzüchter“ angeführt, in Leipzig ihre „A. Deutsches Kaninchen“ durch. Wie ihre beiden Vorgängerinnen wird auch diese Veranstaltung die größte Deutschlands, ja, überhaupt der ganzen Welt, sein.

Diese Tatsache verleitet dieser Herrschaft unserer Kaninchen seine eigene Note. Schon jetzt beträgt die Zahl der gemeldeten Tiere, die unter Konturreisen zur Ausstellung gelangen, weit über 5000 Stück. Außerdem aber kommen eine halbtägige Anzahl von Tieren hinzu, die aller jeglicher Konturreisen stehen, wie z. B. Hähnen mit Jungen. Tiere in den Behältern um. Doch nicht allein die lebenden Kaninchen können, auch alles das, was nach ihrem Tode mit ihnen geschieht, wird man zu Gesicht bekommen.

So werden in der reichlichen Produktenschaue die vielseitigen Verwertungsmöglichkeiten, die das Kaninchen jedem in großer Fülle bietet, in eindringlicher und überzeugender Form vor Augen geführt. Die in dieser Ausstellung gezeigten Fertigerwaren bestehen fast ausschließlich aus der Heimarbeit unserer deutschen Fleischerfrauen. Damit wird ein gangbarer Weg gewiesen, wie jeder einzelne Volksgenosse, mag er arm oder reicher gestellt sein, sich auf verhältnismäßig einfache und vor allem billige Weise in den Besitz schützenden Bekleidungs- oder schöner Strickwaren leben, und wie eine Ernährung durch einen schmackhaften Braten oder sonstige Fleischgerichte verbessern kann.

Hat man dies alles gesehen, und möchte man auf Grund dessen dann selbst gleich zu Hause mit der Zucht und Haltung von Kaninchen beginnen, so zeigen weitere Behältnisse, wie man am zweckmäßigsten eine solche Zucht aufbaut, passende und richtige Stallanlagen und Einrichtungen wieweil in leichtverständlicher Form darauf hin, wie man dabei praktisch vorzugehen hat, um Misserfolge in der Zucht und damit Hand in Hand unzulässige Gebührensabgaben nach Möglichkeit zu vermeiden.

Zur Belebung des Gesamtbildes wird wiederum ein Freigehege mit Wildkaninchen auf die Urform des Kaninchens hinweisen. Von diesem Wildkaninchen stammt nämlich unter heutiges Hauskaninchen in keiner Weise ein Pf. in Pf. Die heutigen Kaninchen haben nicht nur die Zucht zu einer beachtlichen Höhe gebracht, sie haben auch gleichzeitig durch ihre langjährigen Erfahrungen bewundernswürdige Verbesserungen bei den einzelnen Rassen erzielt. Wer sich bisher mit Kaninchenzucht noch nicht befaßt oder dies nur oberflächlich tat, dem wird diese Ausstellung die Augen öffnen über den hohen wirtschaftlichen Wert, den das Kaninchen infolge seiner Vielseitigkeit für unsere Volkswirtschaft hat. Deshalb auch ist die Kaninchenhaltung für jeden deutschen Volksgenossen in Stadt und Land, der nur irgendwie die Möglichkeit dazu hat, das Gebot der Stunde.

Für eine gekochte Ernte

Bodenverbesserung im Kolldeber Rietz. Kolldeba. Auf dem sogenannten Kolldeber Rietz, einem an sich fruchtbaren Gelände mit nassem humusreichen Lehmboden, wird der Getreide- und Gemüsekombi durch den hohen Grundwasserstand nachteilig beeinflusst. In ungefähr einem Meter Tiefe ist nämlich eine undurchlässige Tonsschicht zu finden, so daß durch das gleichzeitig schwache Gefälle des Vorfluters bei starken und anhaltenden Niederschlägen stets Übersickerungen eintreten. Um in Zukunft eine fröhliche Ernte und eine gekochte Ernte zu bewahren, hat man Ende November vorigen Jahres mit einer planmäßigen Regulierung der Abflüsse begonnen. Auch bei diesen von der Stadt Kolldeba getragenen Meliorationsarbeiten wurde der Arbeitsdienst eingesetzt.

Sich selbst durch Gas vergiftet

Hinterfeld. Ein 24 Jahre alter Schömann hat sich durch ein Gas vergiftet. Den Grund zu der Tat ergaben Chemikalien. Die Frau des Ehemannes kummerte sich nicht im mindesten um ihr kleines Kind, sondern ging ihrer eigenen Wege. Dies veranlaßte den Mann zu dem verhängnisvollen Schritt. Die Ursache wurde polizeilich festgestellt. In der Umgebung wieder vom Amtsgericht freigegeben worden.

Bürgermeister pensioniert

Zorgau. Bürgermeister Goebede hat am 23. Januar seine Pensionierung beantragt. Der Zorgauer Gemeinderat hat dem Erläutern in seiner Sitzung vom 24. Januar entprochen.

Bärenjagd im Harz für 23000 Taler

Im Jahre 1705 wurde der letzte Bär, 1806 der letzte Wolf erlegt

Sachsenk. Unsere Meldung von der unbeschäftigten Ernte eines Wolfjägers in der Nähe von Sachsenk — er hatte sich aus seinem Zwinger befreit — erinnert daran, daß es Zeiten gegeben hat, in denen Bären im Harz noch durchaus nicht eine Seltenheit waren. Es steht fest, daß in vorgeschichtlicher Zeit der Bär einen wesentlichen Bestandteil der Tierwelt des Harzes bildete. Vorgeschichtliche Grabungen, die von der Bundesanstalt für Volkshelmsunde unter der Führung von A. in Thüringen durchgeführt wurden, haben besonders die Bärenjägerkultur in der letzten Zwischenzeit geführt. Es wurden nicht nur Knochen des Höhlenbären und des Neandertalers, sondern auch zahlreiche Geräte des Bärenjägers aus der Vorzeit, wie man sie in solcher Vollständigkeit und Eigenart noch nicht kannte. Aber auch die Hühnerhöhlen bergen in großer Zahl Zeugnisse für die Existenz der Bären, denen die Höhlen als bestliche Schutzort dienten.

Nach in geschichtlicher Zeit spielte der Bär in den Harzgegenden eine bedeutende Rolle, und aus uns überkommenen Quellen läßt sich schließen, daß Wölfe und Bären am Ende des 16. Jahrhunderts noch zum jagdbaren Wild

im Harzgebiet gerechnet wurden. Nach einem im Jahre 1593 zwischen dem Großen Wolf Ernst von Stolberg-Berningerode und dem Herzog Julius von Braunschweig abgeschlossenen Pachtvertrag mußte der Braunschweiger Pächtervertrag für die Jagd auf Bären und Wölfe 20000 Taler in Bar zahlen. Er mußte sich ferner verpflichten, der gräflichen Hofhaltung in Berningerode „jährlich 12 selbte Ochsen, so gut wie sie in Braunschweig zu erlangen, 30 gemästete Schweine und 40 Hühner“ zu liefern. Im Jahre 1665 wurde ein Bär am Brocken erschoten und sein Kopf an das Tor des Schlosses zu Jülichburg genagelt. „Der Letzte seines Stammes“ wurde im Harz im Jahre 1705 erlegt.

Auf dem Schloß Berningerode allerdings befanden sich noch um die Wende des 17. Jahrhunderts zwei Bären, die dem damaligen Grafen Otto von dem Großfürsten Wladimir Alexanderowitsch von Rußland als Geschenk überreicht worden waren. Sie waren in einem Zwinger untergebracht, der eigens zu ihrer Verabreichung innerhalb des Schlosswalls errichtet worden war. Der eine starb in hohem Alter, der andere mußte erschossen werden. Beide sind in der Nähe des Schlosswalls beerdigt. Der letzte Wolf wurde im Harz im Jahre 1806, der letzte Bär im Jahre 1817 im Osterfeld erlegt.

Hier wird geräumt!
Jedes Angebot ist Beweis dafür.

INVENTUR VERKAUF

vom 27. Januar bis 8. Februar

Einfarbige Kleiderstoffe aus reiner Wolle, große Sortimente, ca. 70 cm breit jetzt 1.25 0.90	Schotten, Streifen, Tweed ca. 50 cm breit jetzt 0.98 0.58	Marocain einfarbig, für Kleider, Blusen, Futter ca. 95 cm breit jetzt 1.30 0.90	Moderne Seidendrucke eine große Leistung, ca. 95 cm breit jetzt 1.70 1.35
Einfarbige Kleiderstoffe aus reiner Wolle, viele Qualitäten und Farben, doppeltbreit jetzt 1.90 1.60	Frühjahrmantel- u. Sportstoffe Große Auswahl eleganter u. praktischer Muster ca. 140 cm breit jetzt 2.80 1.90	Flamenga einfarbig, gute Qualitäten in schwarz, marine und farbig, ca. 95 cm breit jetzt 1.50 1.10	Tafel doppeltbreit für Kleider, Blusen und Beätze jetzt 1.70 1.35
Alghalaine, Fagonné, Melangen, Zellwolle , schöne Qualitäten, in gutem Sortiment, ca. 150 cm breit jetzt 1.90	Wintermantelstoffe Bouclé, und andere Gewebe in großer Auswahl, ca. 140 cm breit jetzt 2.90 1.90	Reversible einfarbig, schwerfließende, elegante Ware, ca. 95 cm breit jetzt 1.60 1.30	Georgette quadr. oder bedruckt, ca. 95 cm breit jetzt 1.90 1.60
Alghalaine und andere Bindungen, reine Wolle, ca. 130 cm breit jetzt 2.80	Kostüm-Kammgarne ganz vorzügliche Qualitäten reine Wolle, ca. 140 cm breit jetzt 7.90 5.90	Matkreppe einfarbig, viele Farben, ca. 95 cm breit jetzt 1.65 1.35	Pyjamallanelle mögliche Qualitäten in großer Auswahl jetzt 0.46 0.36
Popeline , reine Wolle, Qualitätsware, schwarz, marine und farbig, ca. 95 cm breit jetzt 2.40	Herrenstoffe elegante Muster, reinwollene Qualitäten, ca. 150 cm breit jetzt 8.90 5.90	Cloqué der Modestoff, in vielen schönen Farben, ca. 95 cm breit jetzt 1.80 1.40	Baumwollmuslin hübsch, aber aus guter Grundware, ca. 80 cm breit jetzt 0.54 0.39
Wollgeorgette , für Kleider u. Complots, elegante Gewebe in bedeckt. Farbe, ca. 90 cm br. jetzt 3.90	Completestoffe , reine Wolle, moderne Bindungen und Farben, ca. 130-140 cm breit jetzt 4.50 3.50	Krepp-Satin einfarbig, in dunklen und hellen Blauschattierungen, ca. 95 cm breit jetzt 1.90 1.50	Wollmuslin schöne Muster nur gute, ca. 80 cm breite Ware jetzt 1.20 0.78

Inventur Verkauf

Herr-Halbschuhe und Stiefel	5.80 6.50 7.80
Damenschuhe mod. Ausführung	4.80 5.80
Kinderschuhe in vielen Arten	1.80 2.80 3.80

in Hausschuhen, Leder-Krg.-Stiefeln, Sportstief., sehr preiswerte Angebote

Restpaare in SALAMANDER-Schuhen 5.80

Beginn 27. 1. 36. Frühzeitiges Kaufen sichert Ihnen die größten Vorteile!

SCHUH-HAUS
Chrentraut
MERSEBURG u. S. KREISHAUS

Auswärtige Theater

Sonntag, 26. Jan. Stadttheater Halle

Der Graf von Euzenberg 15-18
Der Graf von Zuremburg 19-20
Zahla-Theater Halle
Stadt im Sinfonienhaus 21-23

Möbel

gebr. billige Auszugische 18-21
Chaiselong, 18-21
Bett, 19-21
Nähmaschine, 22-25
Küchen, kpl. 35-40
Sofa, 22-25
Kommoden 12-15
Vertikos 18-20
Schränke, 18-20

Neue Möbel solide Arbeit solide Preise
Teilszahlung
Stoyes Möbelh. Halle (Saale) Hindenburgstr. 9.

Stumpf-Reparaturen

bitte ich bis 18. Februar b. 3. abzugeben, ansonsten erfolgt Rückverteilung!

H. Hendei
Esterstr. 29.

Lebige Wundermittel-Mittler's Pfanne
eine Schüssel vollfrischer, gesunder Lebensmittelsatz. Junge Frauen sollten auf sehr gesunde Pflege bedacht sein - es ist besser! Viel Bewegung und Dr. Richarz Frühstücks-Rührer haben ein Köpfer hoch und stoff - kein unnütziges Fett wird sich ansammeln, das Blut hat freie Zirkulation und der Stoffwechsel ist in schärfster Ordnung - Packung 1.00 2.25. Auch als Diät-Liebhaber erhältlich.
Dr. Ernst Richarz Frühstücks-Rührer
Nichtfettig und Quick mit Lezithin - mit einer Omelette

Schirme, auch Taschenschirme

preiswert - reiche Auswahl - bei

W. v. Marie Müller
Burgstraße 6

Große Auswahl niedrige Preise

Am besten für alle, die Möbel kaufen, w. sich bitte u. Jhr. Bef. Möbelhaus Degenhardt
Merseburg, Götthard. roße 38
Ebenholz, m. in Zahl, genom.

Wie weit im Frühjahr ein Fahrrad kaufen?

Manche schreiben: Wir machen Ihnen einen Vorschlag der Ihnen soviel gefallen wird!

E. u. P. Stricker, Fahrradfabrik
Bredowda-Bielefeld 250

6. Fremdenvorstellung

Im Stadttheater Halle
„Der Bettelstudent“
Operette von Carl Millöcker
am Sonntag, dem 2. Februar 1936, 15 Uhr.
Kartenverkauf bei den Hofbureau-Ausgabestellen der Reichsbahn.
Preise der Plätze: 200 - 35 bis 2.50.

Schützenhaus

morgen, Sonntag, nachmittags
Unterhaltungskonzert
ab 7.30 Uhr **Tanz**
im großen Saal
„Zum Haben“ Schloßpark
Heute abend
Gr. Lumpenball
Wilhelm Rüttershof

Während der Inventur-Verkäufe

Borzellan, Glas, Stein- gut, Emaille, Zinwaren

zu besonders vorteilhaften Preisen.

Merseburg **OPPEL** Götthard-straße 35
JUSTUS NACHFOLGER

Das gute Hausraatgegeschäfft

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

SEIT 1860

Möbel HAUPTMANN

KL. ULRICHSTR. 36 HALLE

Kauft bei unseren Inserenten

Inventurverkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar 1936 kaufen Sie besonders günstig

Gardinenstoffe
Vorhangstoffe
Möbelstoffe
Tischdecken
Teppiche

MARTICK

Inhaber Richard Ziemer
Halle (Saale), am Alten Markt

Bei Rheuma Gicht, Krämpfe usw. d. Alpenkräuter. **Harnsäure-Tee** Nachweislich erfolgreich. - Paket 1,-. Allgemeinverkauf Apoth. C. Krüger Nachf., Halle (S.), Königstr. 24/25

Familien-Nachrichten

aus anderen Blättern entnommen

Verlobte:
Anneliese Stange mit Otto Binzel, Friedrichsroda

Vermählte:
Franz Günther und Frau Else geb. geb. Richter, Zeitzsch

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen:

Verstorben:

Merseburg
Hendrik der Wg. Crisfrankensche Karl Leubner, 49 Jahre, Beerdigung am 27. 1. 15 Uhr Stadtkirche!
Wilhelm Doh, 80 Jahre, Beerdigung am 25. 1. 15.45 Uhr Stadtkirche!

Merseburg
Maria König geb. Krause

Zeitzsch
Friedrich Hinte, 69 Jahre

Halle
Elise Luise Schüller geb. Vogel Albert Zehe, 41 Jahre

Seitz
Auguste Luigendorf geb. Martin, 74 J.

Immer gut, immer preiswert aber jetzt - weit unter Preis und trotzdem gut -

INVENTUR-VERKAUF

vom 27. Jan. - 8. Feb.

Dobkowitz
MERSEBURGER MITTELPLATZ

Merseburg - Entenplan

Beachten Sie unsere Inventurzeitung, die Ihnen durch die Post gebracht wird!

Vom 27. Januar bis 8. Februar 1936

Wäsche im Inventur-Verkauf

bei **Wäsche-Steinmetz**
Halle, Leipziger Straße 8, Ulrichskirche

Landgrundstück

gut bestmög., in großem Lichte- und Baumgarten, zu verkaufen. Anzahl 10 bis 15 000 3300. Offerten unter Nr. 713 664.

Wittale

von Dame, 31 J., zu leiten gesucht, nicht in Brande, Klauten wird gestellt. Angeb. un. Nr. 6449 6646.

Waldwirtschaft

mit Wälderei trancheit über (sogar zu verkaufen) über zu verpacht. Post für Wälder, Güntel, Götterbeit. Off. unter Nr. 726 6646.

Lebensmittel-geschäft

langjährig besteh., in best. Geschäftslage in Stadtbau zu od. ohne Grundstück zu verkaufen. Wälderei durch Hermann Niemann, Stadtbau Auf 361

Landgrundstück

Geldschatz und etw. Wälder von Zehlfeld, faulen u. Angebots u. 2697 6646.

Polstermöbel - Matrögen

in reicher Auswahl, Aufstehen, Modernisieren - Tapetieren zu billigen Preisen

Erich Borsdorff
Polstermeister - Schmalle Str. 6

WINTERKUR - WINTERSPORT

Schierke
AM BROCKEN
DER HEILKLIMATISCHE KURORT U. WINTERSPORTPLATZ

Flügel, Pianos

reulich, Wollfram, Kreutzsch, Manthey, Silcher, Niendorf u. a.

Pianohaus Maczger
Halle (Saale) - cker 1832
Waisenhausstr. 115
an den Französischen Bühnen

Riefen-Vorteile

bietet Ihnen der

große Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar im

Schuhhaus Grahmann

Wolff-Gitter-Str. 17

Kur-Café Bad Dürrenberg im Kur-Saal Sonntags

Inventur-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Winter-Mäntel
jetzt 12.- 19.- 29.- 34.- 49.-

Winter-Mäntel mit Pelz
jetzt 19.- 25.- 38.- 49.- 65.-

Sommer-Mäntel
jetzt 9.- 15.- 24.- 35.- 49.-

Kostüme
jetzt 19.- 29.- 39.- 45.- 55.-

Kleider
jetzt 5.- 9.- 15.- 26.- 39.-

Blusen
jetzt 4.- 6.- 9.- 11.- 13.-

Röcke
jetzt 2.50 4.- 7.- 9.- 15.-

Mädchen- und Knaben-Kleidung

Meine 8 Schaufenster bitte zu beachten!

Ebert

Leipzig, Thomaskirchhof 22

Landgrundstück

gut bestmög., in großem Lichte- und Baumgarten, zu verkaufen. Anzahl 10 bis 15 000 3300. Offerten unter Nr. 713 664.

Wie stark ist Japans Flotte?

Von
Konteradmiral
a. D. Bräuninghaus

Die Japaner haben, seitdem in Washington 1922 und in London 1930 England und Amerika das Joch aufhoben den drei größten Seemächten bestehende Stärkerhältnis durchgebrochen, jede Möglichkeit ausgebeutet, um wenigstens an Größe der Schiffe das zu erreichen, was ihnen an Zahl durch die genannten Verträge bisher abging. Nachfolgende Uebersicht zeigt die Schiffstärke der Flotten, wie sie nach den Bestimmungen von Washington und London zur Zeit vollendet sind bzw. sind. Der Vollständigkeit halber sind Frankreich und Italien mit aufgenommen:

	England	Amerika	Japan	Frankr.	Italien
Schlachtschiffe	525 000	525 000	315 000	175 000	175 000
Flugzeugträger	135 000	135 000	81 000	60 000	60 000
Schwere Kreuzer	146 500	180 000	108 400	unbeg.	unbeg.
Leichte Kreuzer	192 200	143 500	100 450	unbeg.	unbeg.
Zerstörer	150 000	150 000	105 500	unbeg.	unbeg.
U-Boote	52 700	52 700	52 700	unbeg.	unbeg.

Nun ist das Alter der Schiffe in den genannten Verträgen ebenfalls festgelegt worden. Es beträgt für Schlachtschiffe 20 Jahre, für Kreuzer und Zerstörer 12 bis 20 Jahre, für U-Boote 12 Jahre. Danach unterschiedet man bei der Bewertung einer Flotte zwischen „neueren“ und „alterierten“ Schiffen. Da Japan die Bestimmungen von Washington und London ausgenutzt hat, England und Amerika dies bis vor ganz kurzer Zeit nicht getan haben, hat sich folgender Zustand herausgebildet:

An „neueren“ schweren Kreuzern, d. h. Schiffen mit Geschützen über 15,5 Zentimeter besitzt England 18, Amerika 15, Japan 12. An leichten „neueren“ Kreuzern, d. h. Schiffen, die ein Kaliber Kaliber haben, besitzt England 22, Amerika 10 und Japan 15. Nach trafte es das Verhältnis bei den Zerstörern. Auch haben die Amerikaner nur acht „neueren“, denn 11 britische und 37 japanische (11 gegenüber 17). Bei den U-Booten liegt es ähnlich, denn Japan hat 50 neuere, England 37 und Amerika 47.

An modernem Schiffsmaterial ist also abgesehen von den Schlachtschiffen, Japan zur Zeit den Amerikanern und bis zu einem gewissen Grade auch den Engländern überlegen. Durch die neuen englischen und amerikanischen Bauprogramme wird dieser einigermassen paradoxe Zustand, denn die Angelsachsen wollten ja gerade durch die Verträge die Japaner klein halten, in wenigen Jahren allerdings eine wesentliche Veränderung erfahren. Es ist nur zu natürlich, daß bei dieser Schifflage Amerika und England, als die neben Russland am weitesten Osten interessierten Mächte sich gerade jetzt sehr intensiv mit der Kampfmacht der japanischen Flotte befassen. So kommt u. a. der langjährige Herausgeber der englischen „Jane's Fighting Ships“, Edgar Parfess, in einer kürzlich im „Scientific America“ erschienenen Studie auf einer außerordentlich hohen Einschätzung der japanischen Schiffe.

Im Vergleich zu den ebenso großen englischen und amerikanischen Schiffen liegen in ihnen mehr Schwächen offen.

Das kommt daher, weil an sie nicht der gleiche Maßstab mit Bezug auf Unterbringung und Wohnlichkeit gelegt wurde wie an die Schiffe der anderen Nationen. Für die Größe des Durchschnittsjapaners genüge schon ein 6 Fuß hohes Deck vollkommen, ohne daß der Lebensstandard dadurch leide. Dadurch kann der Freibord niedriger gehalten

und der Schiffskörper für den Unterbau der Baneräume, für Maschinen, und Decksräume sowie für Torpedoräume besser ausgenutzt werden.

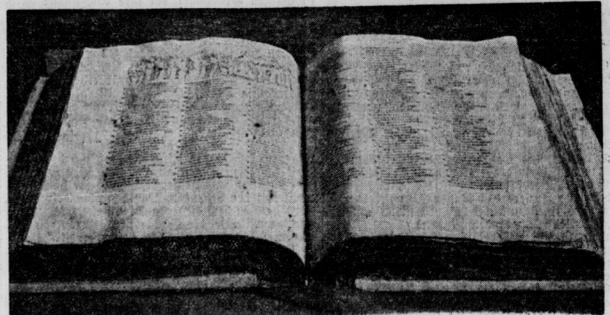
In diesen Ausführungen liegt sicherlich viel Wahres. Der erwähnte Umstand aber allein rechtfertigt noch nicht die sehr entsetzlichen Auffassungen des Herrn Parfess, daß die Japaner die wertvollste Flotte aller Nationen besitzen. Man kann den Gedanken nicht ganz von der Hand weisen, daß hier die zur Zeit in London tagende Flottenkonferenz und mit ihr zusammenhängenden Fragen den Verfaßer, wenn auch vielleicht nur im Unterbewußtsein, beeinflußt haben. Das ist um so wahrscheinlicher, als er gerade den neuesten Kreuzer der Japaner, die „Mogami“-Klasse in den höchsten Tönen lobt, während er in einer anderen, ungefähr gleichzeitig erschienenen Veröffentlichung über die „Mogami“ folgendes sagt:

„Die „Mogami“ hat bei den Versuchsfahrten sehr schnell abgefahren. Durch die hohe Geschwindigkeit und das Vorwärtigen der 15,5-Zentimeter-Geschütze ließen die Schiffe voll Seemannsart und schließlich mußte das Schiff Abseits von den anderen antreten. Es ist das erste, große, schnelle Schiff und die Japaner haben in dieser Sache keine glückliche Hand.“

Das reimt sich nicht zusammen. Daß geschweifte Schiffskörper an sich durchaus ebenso dicht halten und ebenso widerstandsfähig wie die normal gebauten sein können, bestatigt die japanische Deutschlandflotte, deren erster Vertreter, der 1500 Tonnen großer als die „Mogami“ ist, schon vor den japanischen Schiffen nach dem Schweißverfahren gebaut wurde. Es wird sich also wohl bei der „Mogami“ um eine technische Sonderartfertigkeit handeln, die die Japaner lieber bald beheben werden oder schon beheben haben. Um übrigen sind die neuesten Kreuzer der Japaner, zu denen die „Mogami“ gehört, in der Tat ausnehmend sehr gute Schiffe. Bei einem Tonnengewicht von 8000 Tonnen sind sie mit fünfzehn 15,5-Zentimeter-Geschützen in fünf Drillingstürmen und vier schweren Flaks-Batterien, haben 12 Torpedoröhre und führen drei Flugzeuge mit sich. Ihre Geschwindigkeit beträgt 33 Seemeilen (60-Stunden-Kilometer).

Eins scheint sicher zu sein, daß die japanischen neuen Kreuzer bei einem Vergleich mit den etwa ebenso großen und gleichaltrigen Schiffen der Engländer und Amerikaner ausfallen auf abwärts.

Es ist in diesem Zusammenhang an die sehr offeneren Leistungen eines bekannten amerikanischen Pazifisten, H. Pratt, in den Veröffentlichungen des „Naval Institute“ erinnert, in denen er smart meint, daß die amerikanische Flotte etwas härter als die japanische, das aber die amerikanische Flotte nicht, wie die japanische, aus einem Guß sei. Die japanischen Zerstörer und U-Boote hält Pratt für besser als die amerikanischen. Da die Verträge, die im Hinblick auf die japanischen Schiffe, einen zum mindesten offiziellen Charakter haben, kann man auch bei der Studie von Pratt den Argwohn nicht ganz los werden, daß mit Rücksicht auf die Verhandlungen in London eine möglichst hohe Einschätzung der japanischen Flotte aus politischen Gründen zur Zeit nur erzwungen ist. Dem sei wie ihm wolle. Die Japaner haben jedenfalls, im Rahmen der für sie bestehenden völkerrechtlichen Bindungen alles getan, um ihre Flotte auf einen möglichst hohen Stand zu bringen.



Die Reimchronik Heinrichs von München.

Der deutsche Gesandte in Wien, v. Papen, überbrachte dem Führer und Reichskanzler die aus dem Stift Kremsmünster in Oberösterreich angekaufte berühmte Handschrift des 14. Jahrhunderts von Heinrich von München. Es ist eine Reimchronik der Weltgeschichte von der Schöpfung bis in die Zeit Kaiser Ludwigs des Bayern mit höchst wertvollen und einzigartigen Handzeichnungen. Den Erwerb der kostbaren Handschrift hat der Führer durch einen wesentlichen Beitrag möglich gemacht. Das Kulturdokument wurde der Bayerischen Staatsbibliothek übergeben. Dieses Bild zeigt eine aufgeschlagene Seite des Werkes. (Presse-Illustration Hoffmann-M.)

Offizier werden!

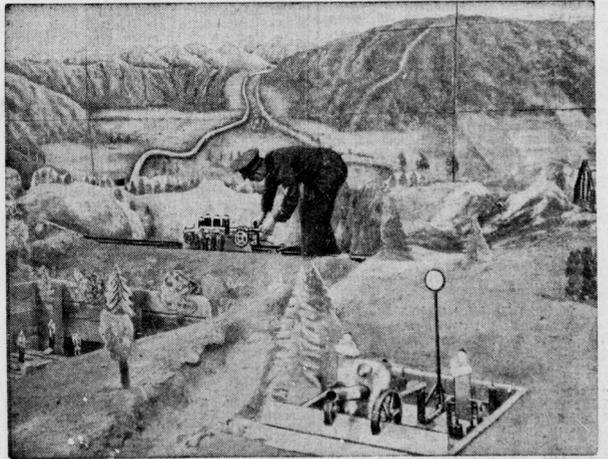
Offizier werden! Sehen Männer durch Raum und Krieg vorzuziehen. Welchem rechten deutschen Jungen sollte nicht bei diesem Zukunftsbild das Herz höher? Aber der Weg zu diesem Ziel ist nicht leicht. Viele fühlen sich berufen, aber nicht alle sind ausermählt. Offizier sein, heißt Erzieher und Führer sein. Die Nation vertraut dem Offizier ihr höchstes Gut, ihre wehrfähige Jugend an. Der Offizier soll sie während ihrer Dienstzeit zu ganzen Männern, staatsbewußten Volksgenossen und wehrtauglichen Soldaten heranreifen lassen. Der Offizier soll in der Stunde, da es um das Vaterlands Sein oder Nichtsein geht, mit klarem Kopf die schwerwiegendsten Entscheidungen treffen und seine Untergebenen, wenn der Tod sie umwirft, durch sein Beispiel zu den höchsten Taten fortziehen.

Er wird solche Aufgaben nur dann lösen können, wenn er selber eine geschlossene, in sich ruhende Persönlichkeit ist, der Soldatenum im Blut liegt und die zeitweilige Gemüthsleichtigkeit, ihr militärisches Können und Wissen fortzuentwickeln und zu bereichern. Offizier sein, heißt, die Kraft in sich zu haben, das eigene Regimentum auf andere zu übertragen und ihr Regimentum zum Handeln zu heiligen. Die Nation räumt dem Offizier eine bevorzugte Stellung im Staatsgefüge ein. Sie verlangt aber auch, daß es das eigene Ziel wagt in den Hintergrund stellt und schließlich seiner Pflicht, seinem Dienst, dem Wohle seiner Untergebenen lebt. Der Offizier werden will, nur weil er glaubt, sich im Glanze der Achselklappe imponieren zu können, bleibt von vornherein fern.

Im nationalsozialistischen Staate trägt man allen Preußen jeder Soldat den Feldmarschallstab im Tornier. Aber gerade das Dritte Reich braucht für seine Wehrmacht Führer, die bei einem ausgeprägten Charakter

und einem abgeschärften, leistungs- und widerstandsfähigen Körper schon in jungen Jahren die Befähigung zur geistigen Arbeit im Hinblick auf ein hohes Ziel bemessen haben. Er nimmt daher bevorzugt junge Leute als Fahnenjunker in Aussicht, die das Reifezeugnis einer Volkshausl erworden haben. Nur in Ausnahmefällen werden Soldaten, die es nicht besitzen, aber durch ihre Leistungen und ihre Charaktereigenschaften aus der Masse ihrer Kameraden hervortreten, nach einjähriger Dienstzeit zur Fahnenjunkerlehre zugelassen.

An der Zeit vom 1. Januar bis 31. März läuft die Frist, in der sich die ledigen Unterprimaner, die am 1. April 1937 in das Meer als Fahnenjunker eintreten wollen, bei einem Truppendeputat (Regiment, Bataillon, Abteilung) melden müssen. Das Verbleiben „Der Offiziersnachwuchs des Heeres“, das für von jedem Truppendeputat, jeder Wehrkreisbehörde oder vom Reichswehrministerium selber anfordern können, gibt ihnen die nötigen Finanzergänze, wie sie zu verfahren, welche Vorbereitungen sie zu erfüllen und welche Papiere sie vorzulegen haben. Sie werden nach einer Zeit zunächst zu einer persönlichen Vorprüfung, schriftlichen Untersuchung und körperlichen Leistungsprüfung an ihrem Truppendeputat und später zu einer vinkulierten Prüfung bei einer Prüfstelle der Wehrmacht einberufen. Fahnenjunker angenommen, so haben sie nach Ablegung der Reifeprüfung am Ende des Jahres 1936 vom 1. Januar bis 31. März ihrer Arbeitsdienstpflicht zu genügen. Der Wehrdienst des Fahnenjunkers umschließt die Ausbildung in der Fremde, auf der Kriegsschule und in Sonderlehrgängen der einzelnen Wehrmachtarten. Nach etwa zweijähriger Dienstzeit kann er mit der Beförderung zum Offizier rechnen.



Schießstand am laufenden Band.

In der kurzen Zeit von sechs Wochen ist in mühevoller Tag- und Nacharbeit im Exerzierhaus der Berliner Wachtruppe ein neuartiger und einzig dastehender Schießstand errichtet worden, der vorbildlich ist. Die verschiedenen beweglichen Ziele, Kraftwagen, Geschütze, marschierende Truppen usw. werden nicht, wie bisher, an einem Drahtseil bewegt, sondern durch ein laufendes Band befördert. Der Schütze hat nicht nur die befohlenen Ziele umzuschießen, sondern sie auch durch einen weiteren Schuß aufzurichten. Der Schießstand wurde am Freitagvormittag besichtigt und sofort der Truppe zur Verfügung gestellt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Das Kleinpferd im Kriegsdienst

Auch das Pferd hatte in der Vorkriegszeit sein Militärmaß. Man ging ziemlich tief, bis 1,47 Meter Stockmaß, mit ihm herunter und war oft erstaunt, was so eine brave ostpreussische Fuhrerfahne mit Reiter, Sattel und Gepäck schleppen konnte. Aber selber war man noch stolzer, wenn man auf einem stattlicheren Streiftrahler, das seinen Kopf hoch über die große Menge trug.

Im Kriege hat man sich umgewandelt. Stolz und Schönheit hatten im Granatenhagel nicht viel zu betteln, und die großen Pferde zogen nicht immer die besten und besten. Die Brandsteden, wenn sie leistungsfähig sein sollten, viel Futter, pakteten im Osten und Südosten in feinen Vauernstall und waren in voller Kriegsbemalung schwer zu bestellern. Die vollkommeneren, kurzbeinigen Pferde waren beliebt, die auch immer noch unter dem Schwanz die im Frieden von jedem Soldaten mit Verachtung angefahrenen maurischen, litauischen und polnischen Kleinpferde, die Kunter, die Panje-Pferde des Weltkrieges, den Klang freilich, daß genaugenau unermüdbar loten sie vor dem Bauren aus unter dem Schwanz als Welt-Amer und Erzieher ihre Pflicht. Schönheit drückte sie nicht. Siebelbeinigkeit war meist, aber die besten Kameraden, die man sich denken konnte. Noch kleiner als sie war der Durchschnitt der Tranchiere, die neben den Postreitern den Gebirgsreitern ihre schwere Kommandarbeit mühsam machten. Bei den Oesterreichern lernten wir sie zuerst, die behenden Bauernpferde aus Osterreich und der Aufwinna, die flinken Salkinger aus Südtirol, kennen.

In der Nachkriegszeit hat das Kleinpferde aus der Mehrzahl der Heere, mit Ausnahme

der Gebirgstruppen, wieder verschwunden. Es sind wieder die Militärarme der Vorkriegszeit, die in Teufelsform sogar noch um einige Zentimeter höher geworden sind, in Wirklichkeit getrieben. Aber aus dem englischen F. ere hörte man kürzlich, daß man als Munitionsträger für die vorberitete Linie heranziehen will. Mangel an ihnen ist in England nicht. Sie sind leicht im Gelände zu verbergen und zu tarnen, sind weniger sichtbar als Maultiere und sind bei Motorfahrzeugen ihrer Truppe ohne Schwermereitern auf Kraftwagen zu verfrachten. Sie tragen auf den in England seit Jahrhunderten üblichen Packsäcken mit Gewehrfeuer und zwei Örgurten ebenfalls Munition wie ein Osterreich. Man hofft mit ihrer Hilfe die Amerikaner in Afrika abzuwehren zu können, die im Namen ihrer Wehrmacht in ein Gelände (Wald, Camps, Trichter) verfrachten zu können, in das ihnen Fahrzeuge, gleichwohl so verfrachten oder motorisiert, nicht folgen können.

Stammliche Reiterung braucht ihre Kriegsschiffe.

Die Regierung hat dem Völkerverbund mitgeteilt, daß es die in Stellen in Bau befindlichen Kriegsschiffe, 2 Torpedoboots von 400 bis 470 Tonnen und 2 Minenleger von je 400 Tonnen bringend, braucht, und daher ihren Auftrag nicht zurückziehen kann, um so weniger als schon Anschaffungen in Höhe von 20 bis 80 Roren, geliefert worden wären. Einerseits hatten die italienischen Werften selbst die japanischen im Preis unterboten.

Alles Volkswonnene wird angefaßt,
alles Werdende unterschätzt. Nietzsche.

Die Seele der Erinnerung

Ein Erlebnis von Franz Schauder.

Ein mit fast sanftem und befremdeter Mann geriet eines Tages ohne daß die Gründe das erkennen konnte, in eine sehr schwere seelische Erkrankung. Erst nach Monaten vermochte er sich daraus zu befreien.

Nach Jahren erlähnte er mit unter der Eingebung einer dunklen und lebhaften Stunde sein hartes und wohlfrühliches, aber ihm bis in den Grund erzwählendes Erlebnis:

Eines Tages stieg er in eine elektrische, lebte hin das Innere des Wagens, unmittelbar an der Rückfront, und sah unmittelbar auf den rückwärtigen Stand des Wagens.

Am gleichen Augenblick erlachte er. Dort stand die Frau, die er seit vielen Jahren liebte und die seit drei Jahren tot war. Sie stand als lebende da, aber er sah sie nicht. Er sah die rechte Schulter auf der Straße. Es war genau die tote Frau, der Mann, die Augen, die Rinde des Brautkleides, die Gestalt bis zu den Füßen, die Bewegungen des gebogenen Halses, des Kopfes und Schrittes im Gleich. Mit einem Ruck fand dort die Vergangenheit auf. Sie war Gegenwart. Sie war da.

Aus dem Wageninneren sah er die Frau wie verengungen an. Sie selbst bemerkte ihn nicht. Blickte sie mit dem feinsten Blick den der Instinkt der Frauen seinen durchdringenden auf ihr ruhendes Bild empfanden und wandte sich nun, misvernehmend, mit dem wegweisenden Instinkt der Frauen von ihm ab. Dann sah er den Instinkt der Frauen, die der Mann nicht verstanden sind als die Männer, geht auseinander, dachte er.

Er wollte sich erheben und auf die Frau losgehen, um sie anzureden und zu fragen, wer sie sei, er hatte sich schon erhoben und konnte nicht mehr zurück. Er sah sich als einen Mann an, der gewirbt wurde, die er nicht erwarbt hatte und die ihn in die bewußte Gegenwart zurückführte.

Es war nur eine Sekunde! Sie setzte den linken Fuß heftig, drehte sich halb nach vorn und sah zu Boden. Das war für ihn genaugen unermutet, ohne daß er hätte fragen können, warum ihn das übertraf, aber es war wohl weniger die Bewegung selbst als die Art der Bewegung.

Wiederum, während er an jene tote Frau dachte, sah er eine sonst kaum merkliche Veränderung des Gesichtsausdrucks, ein gleichzeitiges Zucken der Lippen um Mundwinkel und Halsknorpel, den pulsierenden Schritten um Wangenränder und Wangenknochen, und das traf ihn noch viel mehr.

Das Gesicht und die Frau verloren im gleichen Augenblick die Seele der Erinnerung. Sie wurden maskenhaft und erloschen. Er sah: das ist nicht die Frau, die ich heute noch bereite bin, sondern das ist ein Betruer, nein, es ist eine Täuschung, die in mir selber liegt aus der Macht der Sehnsucht und der Erinnerung heraus, die hier bereit ist, ein bloßes Bild anzufangen um des Bewusstseins willen.

Wiederum war er auf den rückwärtigen Stand des Wagens hinausgegangen. Jetzt blieb er entsetzt der Frau gegenüber stehen und lebte die, obwohl für einige Sekunden, gegen die Rückwand des rollenden Wagens. Für eine Sekunde hing sein Blick noch an der Frau, die wieder gleichmütig zum Fenster hinausah, und wieder langsam fuhr er ab wie ein weißes Blatt. Am Ziel angelangt voran er ab, während die Frau weiterab, ohne ihn zu beachten.

Während er am Fenster stand, verblüffend und hinterm Bann der großen Stadt, die er verlassen hatte, erlebte er in wenigen Minuten die Vergangenheit seines Lebens, jene Vergangenheit, die ein unheimliches Leben beist.

Vor langer Zeit hatte er die Frau, die er liebte, durch unermittelten Tod verloren. Hoffungslos stand er damals vor dem winzigen Grabstein, der ihre Asche ruhte, und konnte es nicht bereuen, daß dieser bedrückende Mund verstummt, dieses bedrückende Leben von ihm gegangen sei. Es war, als wenn eine dunkle Hand die hellen Striche der Kreise auf einer schwarzen Tafel mit einer schnellen Bewegung auslöschte, daß es ist, als seien sie niemals dagewesen. Und nun frage er sich: Ist das wirklich gewesen? War das nicht Traum und Einbildung?

Wenigstens auf, allein eingeschlossen in die starren Wände des Zimmers, sah ihn das alles mit blöden Augen an. Langsam füllte ihm eine Erinnerung, die sich nicht hoch erheben konnte, die der Gedanken über den Tod gesprochen und halb in dem düsteren Scherz einer abgemessenen Minute die Frage hinwarf: „Was dann, wenn du einmal vor mir stirbst?“

Darauf hatte sie seinen Ton beantwortet: „Dann hast du die Erinnerung an mich.“

Dieses erlöste ihn als schnell fertig mit solchen Dingen. Aber diesmal war es überhaupt nicht, dergleichen Fragen auszuweichen, selbst wenn der Mensch dabei war, um den es ging und vor dem er eine Antwort erbot.

Er stand er plötzlich das entsetzliche Gefühl, daß dieser lebendige Mann erlösen und dieses befallende Auge erlösen sei, hatte ihn damals ein wilder Zorn erfüllt, das sie keine andere Antwort gefunden als: „Dann hast du die Erinnerung an mich. Das war wie hingeworfen.“

Und dann kam es mit einem Schlag: Sie war über Nacht ohne ihn allein gestorben. Eine Kopfschmerzen hatte ihrem Leben frühzeitig ein Ende gemacht.

In ihrem Nachlass fand er nichts, kein letztes Wort an ihn; sie war ausgereicht wie der weiche Beschäftigt auf der schwarzen Tafel. Er erlöste es, daß sie recht hatte: Es hätte ihm nichts anderes als die Erinnerung an sie, und oft als müde dämmerte es ihm, daß gerade dieser Ausdruck von der Erinnerung selbst frei und sie zu verfallen begann. Sie war zu ihm abgetreten, und sie foch ihn auch in ihrem Tode zu schnell mit den schwersten Dingen fertig geworden zu sein.

Na, dachte er, wer forschet, hat es leichter. Der Beschäftigte ist höher dran, denn bei ihm bleibt ein Scherz, der die Kraft des Lebenden beist, und die Kraft nimmt an Stärke zu.

Um Ende fand der sich mit dem Tatbestande ab, denn das irrtümliche forderte seine Rechte von den Lebenden. Er atme seinen Beruf zurück nach und lebte pünktlich. Eine andere Frau gab er nicht mehr an.

Diese Vergangenheit mit dem Tode eine viele Wochen lang neben ihm her wie ein künstliches Licht, das sich vom glimmenden Leben der Frau nach dem Tode erlöste.

Eines Tages aß er zu dem Grabe der nun schon längst gestorbenen und sah darauf herüber. Niemand war bei ihm. Der Wind fuhr durch die Baumkrone, die verfallenen Blumen des Jahres, die sich im Wind lösten und den Blüthen die Flügel der Stadt herüber. Es war dunkel und ihn irrte.

Andem er fortging, gedachte er eines anderen Wortes jener Toten, das nun auf ihn niederfiel wie die verfallenen Blätter der düsteren Nacht, die sich nicht löst, auch wir verzeihen, und das ist Trost genug.

Der Gedenktag

25. Januar 1936

Vor 50 Jahren (1886): Wilhelm Furtwängler, Dirigent des Berliner Philharmonischen Orchesters, in Berlin geboren.

Vor 65 Jahren (1871): Einmalige von Longny durch die deutschen Truppen.

Vor 81 Jahren (1855): Der Schiffsarzt Eduard Meyer in Hamburg geboren.

Vor 83 Jahren (1853): Der Maler Lukas Cranach der Jüngere in Weimar geboren.

g e r a u s c h e künstlerisch zu verwenden. Und oft wird diese Vereinfachung des Lebens in Gefahren führen. Straßenmusik, Musikinstrumenten härter und eindringlicher, als alle komponierten Weisen. Unter der Einwirkung dieser Geräusche befiel sich die Phantasie und verlor das erlöste Bild. Neugieriges hat man den Versuch gemacht, aus Signalen aller Art, aus Maschinen-, und Arbeitsgeräuschen sogenannte Sinfonien zu veranlassen. Ueber den Erfolg ist nichts Näheres bekannt; Nachahmungen haben sie jedenfalls nicht gefunden, nicht einmal in dem hochentwickelten Amerika. Dagegen meilen die amerikanischen Musikinstrumente als interessante Beispiele auf, die Geräusche des Lebens zu instrumentieren. Dies geschieht nicht mit Klavier- und Schlaginstrumenten, sondern die Streicher übernehmen die Führung. Es bildet sich ein elastisches Tongemisch, das man nicht eigentlich melodisch nennen kann.

Sehr eigenartige optische Eindrücke vermittelt der Rundfunk auf ungewohnt. So hörte ich einmal im nördlichen Schweden an einem kühnen Herbstabend die Meer-Gesänge. Wir sahen an einem Mann, an dem sich alles Seulen und Säulen gelagert hatte. Die Reibungen kam aus Oslo, aber das war immer mehr annehmend. Windstärke wurde die Musik unregelmäßig, um wilden Naturlauten unterbrochen, die geradezu im Kampf mit den unwillkürlichen Klängen lagen. Das Ganze wirkte als eine einzige Symbiose des Nordens, wie sie kaum irgendwo sonst sein konnte. Die uns ungewohnte Welt der Luft ist in einem Abstrich über ihre Töne wohnt in einem Abstrich, der uns letzten zum Bewußtsein kommt, der aber eine tief künstlerische Harmonie bietet.

Hella Wolff.

Die Musik der täglichen Geräusche

Sinnende Landschaften / Stimmungen der alltäglichen Welt

Das lautenfächer Geräusch allein die Bahnhöfen des Dades ins Unterbewusstsein. Dem Kreislauf der Wiederholungen bedachten wir sie kaum. Außergewöhnliche Klänge wie versträkte Signale oder eine plötzliche Töne lassen uns aufhorchen, aber die uns täglich umgebende Bealeimwelt unseres Lebens wird uns kaum noch bewußt. Das Geräusch regelmäßig vorüberziehender Dage, steter Motor, veranlaßt sich im Unterbewusstsein. Wir verhalten seine Stärke kaum, und andere Empfindungen werden davon angeregt. Oft sehr leistame ...

So hatte ein verlässliches Mädchen ein antilandeses Verlangen an Straßenbahnfahrten. Auf nähere Betragen ab es die wertvollste Auskunft: „Dort fingen sie so schön im Chor.“ Eine harte musikalische Anlage erhielt ihre ersten Anstöße, und das erhabene Mädchen erinnert sich später noch deutlich der wunderlichen mehrstimmigen Chöre, die bei ihm durch das Summen der Bahn zum Klängen gebracht waren.

Seine erste, sehr große Musikstunde erhielt der Komponist als Knabe von dem Summen eines Wasserfalls über einem sehr hohen Felsen. Er begann bei diesen Tönen zu tanzen, um aber dem schönen Wasser zu nahe, stieg den Felsen um und verletzte sich sehr empfindlich.

Die Musik der täglichen Geräusche birgt eine Fülle interessanter Eindrücke, die uns viel weniger zum Bewußtsein kommen als diejenigen, die das Auge erfaßt. Jede Landschaft hat ihre eigene Musik und damit ihren eigenen

Ton. Die dumpfe Verflochtenheit einer Schneelandschaft, die Hügel erlöste aus der Frühling, tritt zurück vor den Eindrücken, die das Auge umfaßt. Die Dämpfung aller Tonbewegungen durch die Schneedecke und mehr noch den fallenden Schnee stellt eine einzige Fermeto im Leben der Natur dar. Sie wird dem Winden verbannt, weil der sonst ungelassenen Weg findet, und die Gefahr des Zerrens, auch für Scherben, kommt viel weniger von dem veränderten Bild der Landschaft, als von der inneren Unstetigkeit, die durch die Umgestaltung und Abkämpfung aller Geräusche entsteht.

Schon die Worte Stimmung und Stimmungsjauber zeigen, daß diese Empfindung vielmehr vom Ohr als vom Auge wahrgenommen wird. Wo die Unendlichkeit des Raums beide vereint, weicht die Verwirrung des Auges zurück. Wer nachts auf bewegter See neben dem Deuten und Lauschen des Schalles mit der schwarzen juckende Wellenbewegung unter sich sieht, ist in seiner Empfindung ruhlos der Grenzenlosigkeit der akustischen Welt ausgeliefert. Auch die härteste Natur ist auf die Deute solcher Eindrücke nicht gewöhnt, denn die Fähigkeit, sie zu formen, ist bei ihnen nicht ohne weiteres gegeben. Das Auge dagegen strebt immer nach Formbegrenzung; und die eingehende Beobachtung der Himmelserscheinung auf offenem Meere, die Gestalt und Formen fahrt, hat für die Seefahrer und Entdecker aller Zeiten immer etwas Fünftliches gehabt.

Tonfall und Rundfunk haben es unermesslich, die Stimmungen der der Vär-

Lebenserfichte

Schwer ist dein Kleid,
O Seeleid,
Der eine trägt's,
Dem andern schliefen's.

Der Mensch vermag an die
Kann alles doch nicht treiben
Die größte Kunst im Spiel
Ist, Flug sich zu beschreiben.

Der Dank will von der Welt
Für seine Taten erlösen,
Um den ihr's leicht befielt,
Er wird darüber sterben.

Das Schicksal in der Welt
Kann jeder Mann ergründen,
Frau nach dem Gut in ihn -
Er wird's nicht finden. C. K.



Der Koffer des Herrn Haberling

Roman von Otfried von Hanstein

18. Fortsetzung.

Schlichter klopfte ihm fast wohnwollend auf die Schulter.

„Doch, mein lieber, und wenn Sie vernünftig sind, wiederholen Sie dieses Gedächtnis nachher noch einmal, nicht wahr? Sie sind schon ein paar Mal mit dem alten Schlichter zusammengetroffen und wissen recht gut, wen der einmal in den Fingern hat, den abt er nicht mehr heraus. Herr Oberwachmeister, Sie wissen wahrscheinlich recht, wenn ich annehme, daß in dem großen Schrank allerhand Garderobe hängt. So alles mögliche, was es sich für einen so vielgehaltigen Mann ziemt. Sie fischen Sie ihn nur recht gut heraus. Es ist möglich, daß Sie denken, wenn ich mich nicht selbst entklopfen, Sie mich einen Augenblick. Ich habe nur noch ein paar Worte mit Ihrer eben so lebenswichtigen wie entscheidenden Wirtin zu reden.“

Während dieser Worte hatte er Sakobats hart ins Auge gefaßt, und er war mit dem weitenden Blick der Frau aufgetreten. Kriminalrat Schlichter rief die Treppe wieder hinunter. Er sah, das das schlaumige Weib aus dem Altkasten am Fenster gekommen und ihn beobachtet hatte. Nun schlug er klopfend an die Hintertür des Lebens. Die Frau kam vernünftig heraus.

„Ich habe ein paar Worte mit Ihnen zu reden. Ich bin der Kriminalrat Dr. Schlichter. Denn ich eben der Polizeikommissar dabei, den Schmerzbredner, der sich Thomaas Gilbert nennt, zu verhaften.“

Die Frau lächelte auf.

„Ein Verbrecher? Tamen habe ich nichts gewußt. Wirklich? Aber nein, ich habe ihn für einen so solchen Mann gehalten. Und so lieblich.“

„Nichtig ist er -“

„Ich bin eine anständige Frau! Wir sind recht Gedächtnisse. Wir haben noch nie in unserem Leben mit der Polizei zu tun gehabt.“ Währenddessen hatte Schlichter die Frau in den Trüdelkasten gedrängt und war hinter ihr eingetreten.

„Und hat beschaut, daß er Ihnen nicht in der Zukunft mit der Polizei nicht in Verbindung kommen.“

„Aber nein - wir sind -“

„Sie sind ehrliebe Leute, ich weiß, aber ich vermute, daß der Herr Kommissar jetzt, meine eine Beschuldigung bei Ihnen veranlassen wird.“

„Nei uns? Warum bei uns? Was haben wir damit zu tun, wenn unser Mieter ein Verbrecher ist? Können wir dem Menschen ins Herz sehen? Herr Kriminalrat, machen Sie uns nicht unglücklich.“

„Daran habe ich gar kein Interesse, wenn Sie vernünftig sind. Der Lump da oben hat ledigstausend Mark gestohlen.“

„Schlag-tan-ten-ten-ten.“

Die Frau starrte ihn an.

„Und hat beschaut, daß er Ihnen den Raub zur Bewehrung gegeben hat.“

„Wir, das ist ja eine Gemeinheit! Ein Paket, einen alten Koffer, hat er bei uns eingekauft.“

„Na also.“

„Nicht eingekauft haben wir. Ich bringe Ihnen den Koffer, ich weiß nicht, was drin ist. Es sind nur ein paar alte dreckige Anzüge und etwas Werkzeug, was gar keinen Wert hat.“

Während das Weib im Laden verstand, lächelte Schlichter. Sie hatte gar nicht in den Koffer gesehen, wurde aber nun gewarnt, was darin war. Nicht schlecht ist ihn herbei. Es war in der Tat ein recht schlaumiger Koffer und enthielt nichts als das, was die Frau gelogt. Aber Schlichter war die alten Lumpen hinaus und - mit einem raschen Griff hatte er den

schönen Futterstoff abgerissen, mit dem er innen beklebt war.

Er hielt ein Bündchen Zeitungspapier in der Hand, aus dem ihm, als er es zerrissen, blaue Banknoten entgegenfielen.

„Sehen Sie? Nun, also. Es ist Ihr Geld, daß ich die Sache gefunden habe. So kommen Sie mit einem Augenblick in meine Polizeistube mit dem Herren Koffer herum.“

Einer der Oberwachmeister trat ein.

„Wir sind soweit. Nehmen Sie bitte den Koffer und das Paket. Es freut mich, daß diese Frau hier etwas so ehrliebe Name ist.“

Thomaas Gilbert sah bereits draußen im Auto und Kommissar Heberlein kam auf der Straße und erwarbete Schlichter.

„Sagen Sie, hat denn der Mann wirklich geklaut?“

„Er hat noch großen Spektakel gemacht und - ja, gegen den Glasfahrenden Thomaas, der noch dazu italienischer Staatsbürger ist, liegt wirklich nichts vor. Ich weiß nicht, ob wir befehlen sind.“

„Er verhaften? Niemals! Sehen Sie, was ich hier habe?“

„Geld.“

„Wahrscheinlich die sechszigtausend Mark, die Sie abgerissen haben. Genau werden wir das wissen, sobald wir das Nummernverzeichnis vergleichen.“

„Die Tante er bei sich?“

„Nei, die waren da in dem Koffer, den das alte Trüdelweib hatte.“

„Dann ist die Heberlein?“

„Dreimal selber nicht. Lassen Sie ihr nur Mühe, die ich befrucht genau.“

„Wieso befrucht?“

„Die drückt sich von jetzt an bis an ihr Lebende darüber, daß sie nicht, wie ich das fäulter aus dem Koffer gerissen und das Geld entfernt hat. Dann hätte die es ganz sicher getan. Ich weiß nicht, wie ich für so was entzogen ist, verzeiht sie sich nie.“

„Nun allerdings.“

„Jetzt möchte auch der Kommissar über Schlichters seltsame Vorgang laden, und der beizuge-

das Auto, in dem Gilbert noch immer vor sich hinfingepfote.

„Ich protestiere! Ich bin italienischer Staatsangehöriger!“

Schlichter nickte ihm zu.

„Ich habe eine gute Nachricht für Sie! Ihre Frau Birgit hatte die Freundlichkeit mir diesen Baden Geld zu geben, den Sie ihr zur Aufbewahrung gaben. Man kann immer nicht wissen, was eine Frau alles hat, doch nicht arabis in einem alten Koffer vermauert.“

Gilbert nickte aufkommen und Schlichter hielt dem Kommissar seine Raarrenteide hin und bediente sich selbst.

„Ich vermute, wir werden noch einen recht unterhaltenden Vormittag haben. Der Herr Staatsanwalt hat die Freundlichkeit auf meine Bitte eine kleine Gesellschaft zusammenzutrommeln. Herr Haberklaus mit Präsident Todter, Herr Vittorio Genaro aus Madrid, Herr Geheimrat Marquiss mit seinem Sohn, Herrn Thomaas Dr. Ammer und vielleicht wird uns auch Herr Wirtshof Sakobats die Ehre geben. Ich vermute, daß Herr Comandant Sakobats die Freundlichkeit haben wird, uns einen recht belehrenden und interessanten Vortrag zu halten. Nicht wahr? Sie präparieren sich bereits darauf, verehrter Herr Gilbert.“

Der Verhaftete antwortete nicht und das Auto rollte dem Büro des Staatsanwaltes in Wobitz entgegen.

12. Kapitel.

Die Herren, von denen Dr. Schlichter gesprochen hatte, lagen wirklich alle bereits im Vorzimmer des Staatsanwaltes, als Schlichter mit dem Kommissar und seinem Gefolge eintrat.

„So verehere Rechtschaffen, nachden, meine Oberbühnen stellt sich mir vor die Bestimmung.“

Natürlich konnte der alte Schlichter auch jetzt keine humor löbe über nicht verstanden.

Senor Genaro voran auf und hatte ein entsetzliches Gesicht.

„Madre de Dios, das ist ja -“

Gleichzeitig waren Vatienantwalt Rutman

Mütterchen Gold gewinnt in der Lotterie

Kurzgeschichte von Hans Wildhagen.

Das alte Mütterchen, Matilde Bohl gebiete an die eierkörnigen Kinder des Bankhauses Pfundmayer u. Dabergasse. Vielleicht war sie die seltsamste Kundin. Die kleinen Angehörigen konnten sich an die alte, freundliche Dame erinnern.

Seit vielen Jahren regelmäßig einmal in jedem Monat, führte sie der Waise in die Bank. So sicher als das Mütterchen Gold kam nicht einmal ein Wechsel.

Eben an der Tür umspielte ihre Lippen ein feines Lächeln. Der Portier strich sich bedäufelnd über den weißen Bart und legte grüßend die Hand an die Waise, obwohl die Bank an dieser Kundin noch keinen Pfennig Geld verdient hatte.

Frau Matilde Bohl trug stets ihr Peterhäschen; es war aus alter, kullernder, zäherer, schwarzer Seide. Auf dem hinteren Nacken lag ein kleines Häufchen.

Mit solchen, kurzen Schritten kam sie an den Schalter zu.

„Nieder Herr, können Sie mir nicht sagen, ob mein Los gezogen ist?“

„Nein, Frau Bohl, diesmal nicht!“

„Seit demselben Jahre als Frau Bohl kam, schüttelte der Beamte immer wieder den Kopf.“

„Schön! Dank! nicht das alte Mütterchen, sondern dem Beamten ein besonderes Gesicht und was wieder fort.“

Die Beamten ließen dann gewöhnlich die Arbeit für einen Augenblick im Stich und schauten der alten Frau nach, wie sie die Bank des alten Mütterchens zurückließ; so lächelte die Herren der alten Frau.

„Wieviel Geld gebührt zu diesen vergessenen Besuchen. Wieviel Ausdauer und wieviel Kraft. Und wieviel Geduld!“

„Und endlich wieder.“

Das Sonntagshüten fauber gepflegt auf dem weißen Haar. Das alte, schwarze Kleid mit dem einen weißlichen Fleck auf dem Rücken und dem einen weißlichen Fleck auf dem Rücken.

„Nun Tag! Nieder Herr, können Sie mir nicht sagen, ob mein Los gezogen wurde?“

„Nicht immer nicht, Mutter Bohl!“

Das alte Mütterchen nickte dann, lächelte zu dem Schalterbeamten und schritt eilig fort.

„Als Matilde die Beamten laut zu laden anfangen und dem alten Mütterchen nachsehen, hielt der Herr in der Hand ein angelegenes Arbeit des Geldverleihens ein und fragte:“

„Warum laden denn alle Herren? Wer war diese alte Dame? Was man über sie?“

„Nun“ sagte der Beamte. „Die Sache ist so.“

„Seit vielen Jahren kommt diese alte Frau, mit nennen sie der Herr, Mütterchen Bohl, und fragt ob ihr Los gezogen wurde.“

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Ja, wissen Sie, ihr Los kam nämlich niemals gezogen werden.“

„So, ist es wertlos geworden?“

„Nein, aber sie besitzt gar kein Los!“

„Da mühte auch der Fremde lächeln.“

„Sagen Sie, mein Herr, was sollen wir da machen? Warum sollen wir nicht die Türe schließen?“

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

„Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr. „Nun“ sagte der Herr.

Rätsel-Ecke Kreuzworträtsel



Bezeichnung der einzelnen Wörter: a) von links nach rechts: 1 abessinischer Zitel, 4 sumerischer Nagel, 8 Stadt in Vorderasien, 10 Stadt in Australien, 11 Vogelgattung, 19 Naturercheinung, 18 deutsche Kolonie, 14 Schornstein, 15 Hache Schiff, 19 Urtier, 22 Stadt an der Meise, 27 weiblicher Vornam, 28 weiblicher Vornam, 29 Beilmittel, 30 Brennholz;

b) von oben nach unten: 1 Burgaal, 2 griechischer Sänger, 3 ererbte Eigenschaft, 5 teiler Gewässerlauf, 6 weiblicher Vornam, 7 Gehäuselt, 8 Viebsgatt, 10 Orkney, 17 Gehäuselt, 18 Südtrakt, 19 Stadt in Westfalen, 20 Fisch, 21 Mittelmeerinsel, 22 Körnerfrucht, 24 schmaler Weg.

Magisches Dreieck

a a b e e l l Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß sich magischer, und sonst recht gleiche Reihen folgender Bedeutung ergeben: 1. Rauminhalt; 2. Scherlein; 3. männlich; Vornam; 4. reitend; 5. Vornam; 6. Vornam; 7. Buchstabe.

Quadrat-Diagonalrätsel

Nachstehende Buchstaben: 5 a, 3 c, 1 d, 5 e, 2 f, 1 g, 3 h, 6 i, 1 l, 1 m, 3 n, 2 p, 6 q, 3 r, 4 s, 2 t, u, v, w, x, y, z. Die Diagonalen von rechts oben nach links unten und von links oben nach rechts unten ergeben den Namen eines italienischen Komponisten der Neuzeit.

Fliehende Wolken, Segler der Lüfte

Von den Geheimnissen der Wetterkühe / Nicht jeder Himmelsdrache ist gefährlich Was bringen die Schäfchenwolken?

Esden wir einen wolkenlosen Himmel über uns flauen, so find wir meist zu der Erwartung berechtigt, auf weiteres schönes Wetter rechnen zu dürfen. Das wird auch nicht ausbleiben; und selbst wenn hier und da die Wolken aufsteigen, brauchen wir noch nicht den Mut zu verlieren. Denn nicht jede Wolke bedeutet Regen. Aus ihrer Gestalt kann der erfahrene Wetterkundler bereits erkennen, was sie für die Wetterentwicklung zu bedeuten hat, ob sie Regen bringen oder harmlos vorbeiziehen wird.

Der Höhe und der Gestalt der Wolken, der Richtung und der Meteorologie, sie alle messen den Wolken eine große Bedeutung zu. Aus Bewegung und Form können die Menschen ablesen, ob der Wind in untern Luftschichten härter ist als in untern Luftschichten, ob die Luft eine andere Windrichtung vertritt, ob die Luft oben bewogener ist als unten.

Die am häufigsten auftretende Wolke ist die Cumuluswolke, die dann entsteht, wenn ein von der Erde aufsteigender warmer Luftstrom auf kältere Luftschichten trifft und dann so stark aufsteigt, daß sich der Wasserdampf, den er enthält, in mikroskopisch kleinen Teilchen aneinanderlagert. Diese kleinen Teilchen im Winter bilden sich als Eiskristalle, wenn wir atmen und dabei warme Luft in die kalte Luft ausatmen. Unter Atem entfällt in ebenfalls Wasserdampf, der für uns unsichtbar ist, solange die Luft um uns warm genug bleibt; ist sie dagegen kalt, bilden sich auch hier kleine Tröpfchen, und dann können wir untern Atem sehen.

Zuweilen sehen wir, daß alle Wolken in gleicher Höhe treiben; dann tritt in der kalten Luftschicht plötzlich ein warmer Streifen auf, worauf der Strom von unten unermüdet halt macht und die Wolken in der Höhe einen mächtigeren Auftrieb weiter treiben. Ein anderer selbst aber diese warme Schicht, worauf wir die Cumuluswolken in den seltsamen Formen erblicken, wie sie als Schiffe, als riesige Hügel, menschenähnlich, als stauerende Hügel oder als phantastische Pracht am Himmel treiben. Wir brauchen dann noch längere Zeit, bis sich dieses Wetter zu beruhigen; aber wenn es nun noch wärmer wird und die Wolken sich höher und höher aufsteigen, dann ist doch die Annahme an einen Gewitter, sie selbst auf ein Gewitter berechtigt.

Bei einem Gewitter sehen wir häufig schwarze, dunkle Wolken; meistens bilden sich dann ein Gewitter, in der Luftschicht sind sie gar nicht völlig schwarz, sondern rötlich, wenn ein uns nur so ins Auge der Beleuchtung. Die

schwarze Wolke treibt im Schatten einer höher gelegenen Wolkenmasse und steht dann nur dunkel aus im Vergleich mit der hell beleuchteten Umgebung. Vor allem in der Nähe von Horizont und in der Umgebung großer Städte sieht man häufig Wolken, die durch Rauch und Staub eine schwarze Farbe angenommen haben.

Gelegentlich kommt es vor, daß sich in der Luft eine warme Schicht oberhalb einer kalten befindet, dann ist die Bildung der gefährlichen, aber auch eine weit häufiger, oder diesmal eine riesige Welle, von der Sonne bestrahlte Ebene. Jeden grauen frühen Tag, den wir hier auf der Erde verweilen, haben wir den Strauß-Wolken zu verdanken. Kommt eine kalte Schicht über die warme, so kommt es einmal in Bewegung, dann bilden sich Wellen und Täler in ihr, schließlich reihen sich einzelne Zelle los, zwischen den Spitzen der Wellen tritt der blaue Himmel durch. Mit einem Schwallen erscheint die Luft dann wie Wasser, aber das der Wind hin- und her, und schließlich gerät die Wolkenmassen. Dieser Vorgang sehen wir nach dem ersten Sommerfrühling, der dann auch erscheint, wenn die Wolkenmassen langsam in wärmere Luftschichten hinabfallen.

Und die Schäfchenwolken bringen sie auch über, schließlich Wetter? Die Frage ist nicht so einfach zu beantworten. Werden sie höher und steigen sie mehr in die Höhe, so haben wir das Schlimmste zu befürchten, denn dann mögen sie den Liebesraum zu schlechten Wetter werden, werden sie dagegen bunter, kommt mehr Blau des Himmels zu sehen, treten hervor und sinken sie langsam nach unten, so besteht die Gefahr.

Nicht zu übersehen sind schließlich die Cirruswolken, die über Wäldern, die langen, aussehenden, feinen Wolken, die bis zu 20000 Metern aussteigen. Es sind ferne Wolkengebilde, die etwa 8000 bis 10000 Meter von der Erde entfernt am Himmel schweben. In der Regel bestehen sie aus Eiskristallen, denn sie haben eine Luft mit großer Feuchtigkeit. Diese Wolken sind nicht so gefährlich, sondern sie werden durch die heitige Zeitungsformagen mit Windfäden gebildet, die der heitige, in den höheren Luftschichten herrschende Wind zu großer Unruhe berechtigt. Eine zu rasche Abkühlung können diese Wolken bringen, aber befürchtend Regen mit sich. O. Schumann.

„Ich habe die Elemente des Epaminondas“

„Wolke ist der Herr Staatsanwalt“

„Ich habe die Elemente des Epaminondas“

„Wolke ist der Herr Staatsanwalt“

„Ich habe die Elemente des Epaminondas“

„Wolke ist der Herr Staatsanwalt“





Greifen Sie zu!

Das sind unsere Preise im

INVENTUR VERKAUF

VOM 27. JANUAR BIS 8. FEBRUAR 1936

Elaidstoff

Krepp-Marokko ein vielseitig verwendbares Kunstseidengewebe in großer Farbauswahl, 95 cm breit RM.	0.98
Matt-Flamisol die modisch bevorzugte Stoffart für elegante Blusen und Kleider in hellen und dunklen Farben, 95 cm breit RM.	1.25
Vistra-Flamenga besonders hochwertige Gebrauchsqualität in vielen Farben, 95 cm breit RM.	1.35
Kleider-Schotten hell und dunkel, glatte und angeraute, auf guter Grundware RM.	0.78 0.58
Waschsamte unsere bewährten, besten Körperqualitäten, hell und dunkel gemustert RM.	0.98 0.68
Edel-Afghalaine ein strapazierfähiger Kleiderstoff in modernen Farben, 95 cm breit RM.	1.75
Rock- und Mantelstoffe 140 cm breit, nur gute Qualitäten in modernen Bindungen stark herabgesetzt	

Baumwollwaren

Hemden-Barchent gut geraute Qualitäten, hellgrünig mit farbigen Streifen RM.	0.68 0.48 0.39
Pyjama-Flanelle ganz moderne Streifen und Blumenmuster in vielen hübschen Farben RM.	0.78 0.58 0.48
Betttücher gut augeräute Ware, ganz besonders billig RM.	0.98
Schürzenstoffe solide Hausmacherware, in vielen netten Streifen, 110 cm breit RM.	1.10 0.88 0.78
Kaffeedecke vollgebleicht, mit farbigen Karomustern, durchgewebt, 130/160 cm RM.	2.25
Künstlerdecken viele hübsche neue Blumen- und Fantasiemuster auf guter Grundware, 130/160 RM.	3.45 2.45

Jeandinen

Landhausgardinen sehr hübsch gemustert, etwa 70 cm breit RM.	0.65 0.48 0.38
Schwedenstreifen schöne Indanthrenlarben mit geschmackvollen Streifen, etwa 120 cm breit RM.	1.08 0.88 0.68
	0.78 0.65 0.40
Halbstores vom Stück, mit Einsatz u. Franse RM.	1.48 0.98 0.68
Dekorationsstoffe Kunst Jacquard, echtartig, für Übergardinen, etwa 120 cm breit RM.	2.95 1.18 0.88
Künstler-Gardinen Deutscher Tüll in hübschen Zeichnungen, Steilig RM.	6.95 3.95 1.90

Damen- Bekleidung

Sport-Mantel aus engl. gem. Stoffen, mit Rückzug und Steppfutter RM.	9.50
Frauen-Mäntel aus Bouclé und Velour, mit modernen Pelzkragen, auf Steppfutter RM.	19.75 12.75
Tanzkleid aus Matrep, in vielen modernen Lichtfarben, jugendlich verarbeitet RM.	7.90
Nachmittagskleid aus gutem Flamenga, mit Bubikragen und aparter Schleißen-Garnitur RM.	12.75
Krimmerjacke besonders gute Qualitäten, ganz auf Steppfutter, in verschiedenen Farben RM.	8.50
Bluse aus Crepe-Satin, in hübschen Pastellfarben, mit Jabot und Röschen-Garnitur RM.	3.75
Rock aus engl. gem. Stoffen, mit abgestepter Falte und Knopfgarnitur RM.	2.50
Kinder-Mantel aus Noppenstoff, Hängertorn mit eingelegten Falten, Größe 45 RM. Jede weitere Größe RM. 0.25 mehr	3.75
Kinder-Kleid aus hübschen karierten Stoffen, mit Bubikragen und Knopfgarnitur RM. Jede weitere Größe RM. 0.25 mehr	2.80
Mädchen-Pullover reine Wolle, mit Kragen und Knöpfen verziert, in schönen Farben, Größe 2 RM. Jede weitere Größe RM. 0.25 mehr	1.95
Damen-Pullover reine Wolle, mit flatter Schleißen-Garnitur, Größe 42-48 RM.	2.45
Damen-Strickkleid reine Wolle, kleidsame Form, reich m. Biesen verarbeitet in modern. Farb., Gr. 42-46 RM.	11.90
Flotte Sporthüte in modernen Formen und Farben, zum Teil mit Federgesteck garniert RM.	2.45 1.95 1.45
Moderne Aufschlaghüte in besten Filzqualitäten, mit fecher Bandgarnitur RM.	3.50 2.95 1.95
Damen-Kappen u. Häkelhüte neue Farben, flotte Formen, besonders preiswert RM.	1.15 0.78 0.38
Damen-Strümpfe künstliche Matteide, in verschiedenen modischen Farben, II. Wahl RM.	1.28 0.84 0.58
Damen-Strümpfe künstl. Wascheide, plattiert, m. klein. Schönheitsfleh., schwarz u. farbig RM.	1.28 0.78
Herren-Socken Baumwolle mit Kunstseide, bunt gemustert, außergewöhnlich billig RM.	0.78 0.48 0.34
Damen-Handschuhe Trikot oder Kunstseide angeraut, Schlipforn RM.	1.30 0.98 0.48

Damen-Wäsche

Kinder-Schlüpfer aus gestreitem angerautem Trikot, Größe 30, RM.	0.40 0.28
Damen-Schlüpfer reine Wolle gestrickt, Gr. 42 RM.	2.95 2.45
Charmeuse-Unterkleider heimtschmeigliche Qualitäten in 5 Pastellfarben RM. Schläpfer dazu passend RM.	1.98 1.65 1.35 0.88
Damen-Nachthemd aus einfarb. Makobatt mit bunt. Besatz u. Schleiße RM.	2.45 1.95
Korseletten aus schön gemustertem Damast in rosa und tau mit 4 Strumpfhaltern RM. aus kräftigem Drell RM.	2.25 1.98 1.65
<i>Blüsen</i>	
Jumperschürzen aus gut. Wollstoffen mit bunt. Besatz RM.	1.25 0.98 0.78
Zierschürzen mit Vollm. hüb. bunt. Farb. u. Must. RM.	1.85 1.35 0.98
Kleider-Schürzen aus solidem echtfarbigem Zellr. wirklich billig RM.	1.68
<i>Gondornähen</i>	
Mitteldecke aus farbigem Hauslaken, mit neuen Zeichnungen Gr. 60/60 RM. 0.48 Gr. 80/80 RM.	0.78
Ueberhandtücher sehr hübsch mit Blenden oder Spitzen garniert und vorgezeichnet RM.	0.98

Wollwaren

Kleiderkragen für runden und spitzen Ausschnitt, ganz aparte Formen, aus versch. Stoffen RM.	0.96 0.60 0.25
Damen- und Herrensdhals zweifarbig gestrickt, viel Farb. u. Must. RM.	1.45 0.95 0.25
Kleidergürtel Wildlederimitation in versch. Farben, mit neuzeitlichen Schließen RM.	0.75 0.46 0.28

Lawen-Oberteil

Oberhemden aus neuem Streifen- und Karomuster, in weiß und farbig RM.	4.75 2.95 1.95
Sporthemden mit lesten Kragen, in vielen hübschen hellen und dunklen Mustern RM.	3.75 3.25 1.95
Herren-Taghemden aus vollgebleichtem, gut gerautem Körperbarchent ungewöhnlich billig RM.	1.95
Einsatzhemden Mako-Trikot, mit hübschen Einsätzen, Gr. 4 RM.	1.80 1.45
Normal-Unterhosen schlle, wollgemischte Qualitäten, Gr. 4 RM.	1.45 0.98
Binder geschmackvolle Streifen-, Schollen- und Fantasie-muster, in ganz großer Auswahl RM.	0.95 0.38 0.25

Biermann & Semrau

HALLE (SAALE)





**Jetzt kommt
für's 6. Mal!**

Jetzt muß man sich Zeit nehmen und aussuchen, was man sich schon lange wünschte. Jetzt kann man bei uns mit wenig Geld eine kleine Auslastung zusammenkaufen. Das macht der

INVENTUR-VERKAUF

vom 27. Januar bis 8. Februar

Damen-Konfektion an erster Stelle

Denn hier warten viele schöne Überraschungen auf Sie! Selbst wenn Sie gar keinen Mantel oder kein Kleid kaufen wollten, diese billigen Preise werden Sie stutzig machen. Hier müssen Sie zugreifen. Denn so billig kauft man nicht wieder.

Damen Stoffe und Tücher!

Die gibt es im Überfluß! Und welche schöne Muster! Stoffe für Mäntel und Kleider, Stoffe für jeden Zweck. Und alle zu kleinen Inventurverkaufs-Preisen.

- | | |
|--|------|
| Kostüm-Rockstoff
nach englischer Art gemastert, ca. 150 cm breit, Meter Mk. | 1.80 |
| Mantel-Diagonal
la. Qualität, für flotten Sportmantel, ca. 140 cm breit, Meter Mk. | 2.95 |
| Mantel-Baumwolle
nur dunkle Farben, gute strapazierfähige Ware, ca. 145 cm breit, Meter Mk. | 3.25 |
| Ein Post, reinesel. Größe dechne und Georgette viele Farben, Meter Mk. | 0.98 |
| Fiamensa
ca. 95 cm breit, schöne Kleiderfarben, Meter Mk. | 1.25 |
| Krepp-Maree
prachtvolle Druckmuster, Meter Mk. | 1.25 |
| Trachten-Zellr
sparte Schottenmuster, große Auswahl, Meter Mk. | 0.48 |
| Oberhemden-Popelin
moderne Muster mit kleinen Schöneheitsfleckchen, ca. 80 cm breit, Meter Mk. | 0.50 |
| Edelmousselin
weichliegendes Gewebe für sparte Kleider, große Muster-
auswahl, Meter Mk. | 0.78 |
| Kaffeedecke
Kunstseide mit kleinen Schöneheitsfleckchen, in schönen Farben
130/160 Mk. | 2.45 |
| Tischtuch
Pa. 1/2 leinene Jacquard, gute strapazierfähige Quast, 130/160 Mk. | 2.95 |
| Überschlafklaken
mit 4seitig garniertem Kissens, gezogenem Hohlbaum, aus
gutem Linnen Mk. | 5.95 |

Auch für Ihre Wohnung wird gesorgt

Für wenig Geld können Sie Ihr jetzt ein anderes Gesicht geben oder doch wenigstens Änderungen vornehmen, die Sie schon solange vorbehalten. — Darum prüfen Sie unsere Angebote aus der Teppich- und Gardinen-Abteilung genau.

Brümmer und Benjamin

Halle (Saale) Große Ulrichstraße 22-25

Winter-Olympiade 1936

v. 5.—16. Februar in Garmisch-Partenkirchen!
Möchten Sie nicht dabei sein? Nichts ist einfacher. Sie setzen sich an Ihr

Rundfunkgerät
und erleben in Ihrem Heim die einzigartige Sport-Belebungs-
Sollten Sie auch über ein Rundfunkgerät nicht verfügen, so schreiben Sie mir bitte, oder telefonieren Sie, sofort werden Sie glücklicher

Rundfunkbesitzer
Alle Marken von Ruf biete ich Ihnen.
• Bekannt günstig. Zahlungsweise —
Emit Schübe Junb.

Alexand. Giefeler

Merseburg, Entenplan 9
Telefon 2927

Immerhin Wunderbar

zu niedrigsten
Räumungspreisen
Wintermäntel
für Damen und Herren
Kleider/Kostüme
Herrenanzüge
Sportanzüge
Lodenjoppen
Zahlungserleichterung
Selbstzug

Inhaber: Alfred Georg!
Halle a. S. 11
Leipziger Straße
Eingang Kl. Sandberg

Inferieren bringt Gewinn!

Billige Möbel

- | | |
|--|--|
| Speisezimmer 355.-
echt Eiche, 7 teilig | |
| Schlafzimmer 310.-
moderne Form, 10 teig | |
| Rüchge moderne
Garden, 5 teilig 145.- | |
| Polster u. Einzelmöbel
Gute Möbel brauchen nicht teuer zu sein, davon können Sie sich bei uns überzeugen. Schreiben Sie unverbindlich unsere große | |

Möbel-Schau im Alten Graf- u. Wäuerum Leipzig, Königsplatz 10-11

Schreib- u. Gofe

Das große Möbelhaus für alle Preislagen
Annahme von Oberstands-Parteien aus jedem Ort. Radm. Vertagung. Eigenes Biercafé.

Mittelmädchen
finderlich, flink, ehrlich, lauber, mit Stodgeich, nicht unter 19 Jahren, bei fleißiger Arbeit gelocht. Gelegenheits- u. über-
• Reformhaus
• Halle a. S., Unterwerfungs-
• 15. Hart.

Mitt. Mädchen
vom Lande, nicht unter 20 Jahren, in jeder Art oder später elucht. Halle a. S., Unterwerfungs-
• 15. Hart.

Mitt. Mädchen
11 Jahre, Kombi-
• 15. Hart.

Mitt. Mädchen
v. auswärts 28 J., mit guter Bilde-
• 15. Hart.

Mitt. Mädchen
32 Jahre, unver-
• 15. Hart.

**Bertrouens-
Kellnerin**
1. Prämien, 35. Jahr,
• 15. Hart.

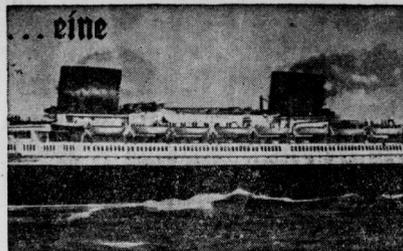
Dienstmädchen
das alle Arbeiten
• 15. Hart.

Mitt. Mädchen
vom Lande, nicht
• 15. Hart.

Gewinnwirtschaft
in. Wäuerum frant-
• 15. Hart.

Konzert-Café
günst. Lage zum
• 15. Hart.

Sympathische
tot. Dame, schön,
• 15. Hart.



Lloydreise bietet mehr als man sich träumen läßt

Mittelmeerfahrten

mit Lloyd-Dampfer „General von Steuben“ • Preise ab RM 385.—
18. 2.-10. 3. • 12. 3.-4. 4. • 6. 4.-26. 4. • 29. 4.-20. 5. • 22. 5.-10. 6.

Amerika- und Florida-Fahrten
ab ca. RM 572.— bzw. ab RM 932.— einschließlich Landreisen

Volkstüml. Osterfahrt nach Madeira
mit Lloyd-Dampfer „Stuttgart“ vom 31. 3. bis 14. 4. ab RM 190.—

SOMMERFAHRTEN NACH DEM NORDEN
Polar- u. Nordkapfahrten, Ostsee- sowie Schottland-
Norwegenfahrten, „Rund um England“-Fahrt

SOMMERFAHRTEN NACH DEM SÜDEN
• Madeira- und Mittelmeer-Fahrten •

Auskunft und Prospekte durch die Bezirksvertreter und

Noorddeutscher Lloyd Bremen

Merseburg: Lloydreise- u. Verkehrsbüro, Adolf-Hitler-Str. 13

Inventur-Verkauf: Max Käther

Beginnt am 27. Januar 1936 ••••• Schmale Straße 21/23

Wer sich drückt beim Geben, dem gibt auch nichts das Leben.

JOCHHEIM • WINTER-HILFSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES

Seit 1887 stets gute Qualitäten

Jetzt die Qualitäten im Inventur-Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen

50000

LEIPZIG
NEUMARKT: 3

Beginn Montag d. 27. Januar
bis 8. Februar

Inventurverkauf

Paul Ehlert & Co.

Beginn 27. Januar bis 8. Februar

In den Abteilungen

Glas, Porzellan, Steingut, Damen-Handtaschen

Besonders vorteilhafte Artikel sind von den Lägern herausgelegt, die durch Qualität und Preiswürdigkeit besonderes Interesse erwecken werden.

Durch die Vielseitigkeit der Gegenstände ist eine Preisangabe nicht möglich, die Auslagen zeigen nur einen kleinen Teil des Gebotenen

Gottesdienst-Anzeigen

Merseburg-Stadt

Sonntag, 26. Januar 1936 (8. n. Epiph.)

Kollekte: Für das Waisenhaus der Frankischen Stiftungen in Halle.

Es predigen:

Dom. 10 Uhr, Sup. Verdenhagen.
11,15 Uhr, Kindergottesdienst St. Jochen.
Dienstag 20 Uhr, Chorprobe des Domkirchenchors im Domgymnasium.
Donnerstag, 20 Uhr, Abendgottesdienst im Dom aus Anlaß des Jahrestages der nationalen Erhebung, Sup. Verdenhagen.
Die Bibellunde am Donnerstag fällt aus.
Dom-Frauenhilfe, Dienstag, 20 Uhr im Trivoli-Viehstüberort.
Dom-Mädchenbund, Freitag, 20 Uhr, in der Herberge.

Stadt. 10 Uhr, Pastor Niem.
11,15 Uhr, Kindergottesdienst.
Ev. Mädchenbund St. Marim.
Mittwoch 20 Uhr, Verlesung im der Geisel 5.
Ev. Frauenhilfe St. Marim.
Donnerstag 16 Uhr im Pfarrhaus, Breite Str. 18
Freitag 20 Uhr, Kirchchor A. d. Geisel 5.
Altenburg. 10 Uhr, P. Babil.
11,15 Uhr Kindergottesdienst, P. Babil.
Dienstag, 19,30 Uhr, Verlesung der Frauenhilfe in der Herberge für Heimat.
Mittwoch 20 Uhr, Zusammenkunft der jungen Mädchen in der Herberge zur Heimat.

Neumarkt. 10 Uhr, P. Franke.
11 Uhr, Kindergottesdienst, derselbe.
Donnerstag 20 Uhr, Bibellunde im Pfarrhaus

Merseburg-Land

Neudöhlen. 8 Uhr, P. Babil.
Cöthen. 13,30 Uhr, Gottesdienst, P. Franke.
Collenben. 8,30 Uhr, Gottesdienst, Past. Heil.
Schöpsau. 6 Uhr, Past. Heil.
Gottesdienst mit Abendmahl.
Leuna.
Friedenskirche, 10 Uhr, Gottesdienst, P. Ulbrich
11,15 Uhr Kindergottesdienst, derselbe.
Dienstag, 20 Uhr, Bibellunde.
Gnadenkirche, 10 Uhr, Gottesdienst, P. LANGE.
Dienstag 20 Uhr, Bibellunde.
Fischerden. 8 Uhr, Gottesdienst.
Köhschen. 10 Uhr, Gottesdienst.
11 Uhr, Kindergottesdienst.
14 Uhr, Jugendlunde.
Donnerstag 20 Uhr, Bibellunde.
Geisa. 10 Uhr, Gottesdienst.
11 Uhr, Kindergottesdienst.
Hgendorf. 8,30 Uhr, Gottesdienst.
12 Uhr, Kindergottesdienst.
Niederbarna. 8 Uhr, Gottesdienst.
11 Uhr, Kindergottesdienst.
Dobruana. 10 Uhr, Gottesdienst.
Großhanna.
St. Nikolaus: 10 Uhr, Gottesdienst.
Bad Dürrenberg: 10 Uhr, Predigtgottesdienst.
11 Uhr, Kindergottesdienst.

Katholische Gemeinde

Merseburg
7,15 Uhr, Frühmesse
(gemeinsame heil. Kommunion der Pfarrjugend).
8,30 Uhr, Mitkermesse.
9,30 Uhr, Hochamt.
11 Uhr, heilige Messe.
19 Uhr, Anbacht mit Gebetspredigt.

Moderne Druckfachen
Heiß schnell und preiswert
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe von Steuererklärungen für die Veranlagung zur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für 1935.
Die Steuererklärungen für die Veranlagung zur Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer für 1935 sind in der Zeit vom 1. bis einschl. 29. Februar 1936 abzugeben. Die zur Abgabe von Steuererklärungen Verpflichteten haben die Steuererklärungen auch dann abzugeben, wenn ihnen Vorstände vom Finanzamt nicht zugefandt werden. In diesen Fällen haben die Steuerpflichtigen Vorstände vom Finanzamt anzufordern.
Einkommensteuer.
A. Zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung sind verpflichtet:

- Alle Steuerpflichtigen, die vom Finanzamt zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung aufgefordert werden.
- Auch ohne besondere Aufforderung durch das Finanzamt:
 - unbefehrt Einkommensteuerpflichtige,
 - wenn ihr Einkommen den Betrag von 8000 RM. übersteigt hat, oder
 - wenn ihr Einkommen weniger als 8000 RM., aber mehr als 4000 RM. betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300 RM. enthalten sind, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragsteuer unterliegen haben, oder
 - ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, wenn es ganz oder teilweise aus Gewinn im Sinne der §§ 4, 5 des

Einkommensteuergesetzes befallen hat und der Gewinn auf Grund eines Duabstufungsschlusses zu ermitteln war oder ermittelt worden ist.

2. Befehrt Einkommensteuerpflichtige,

- wenn ihre gesamten inländischen Einkünfte nach Abzug der Einkünfte, die der Lohnsteuer oder der Kapitalertragsteuer unterliegen haben, 4000 RM. übersteigen haben, oder
- wenn sie Einkünfte auf die Höhe ihrer inländischen Einkünfte, wenn diese ganz oder teilweise aus Gewinn im Sinne der §§ 4, 5 des Einkommensteuergesetzes befallen haben und der Gewinn auf Grund eines Duabstufungsschlusses ermittelt ist.

B. Zur Abgabe einer Erklärung zur einheitlichen Feststellung der Einkünfte bei Beteiligung mehrerer Personen sind verpflichtet: Die zur Geschäftsführung oder Vertretung der Gesellschaft oder Gemeinschaft beauftragten Personen. Die Verpflichtung zur Abgabe der Erklärung besteht ohne Rücksicht auf die Höhe der Einkünfte.

Körperschaftsteuer.

- Zur Abgabe einer Körperschaftsteuererklärung sind verpflichtet:
- Alle Körperschaften, Personvereinigungen und Vermögensmassen, die vom Finanzamt zur Abgabe einer Körperschaftsteuererklärung aufgefordert werden.
 - Auch ohne besondere Aufforderung durch das Finanzamt und ohne Rücksicht auf die Höhe der Einkünfte:
 - unbefehrt Körperschaftsteuerpflichtige:
 - Kapitalgesellschaften (Aktien- und Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften, bergrechtliche Gewerkschaften),
 - Genossenschaften und Wirtschaftsgenossenschaften,
 - Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit,
 - sonstige juristische Personen des privaten Rechts,
 - nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckverbände,
 - Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts.
 - beschränkt Körperschaftsteuerpflichtige Körperschaften, Personvereinigungen und Vermögensmassen, die nach ihrer Geschäftsführung noch ihren Sitz im Inland haben.

Umsatzsteuer.

- Zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung sind verpflichtet:
- Alle Steuerpflichtigen, die vom Finanzamt zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung aufgefordert werden.
 - Auch ohne besondere Aufforderung durch das Finanzamt alle Umsatzsteuerpflichtigen mit Ausnahme:
 - der nach § 88 der Durchführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz 1934 zur Abgabe und Führung eines Umsatzsteuerbescheides Verpflichteten (Strohhändler, Wandergewerbetreibende usw.),
 - der nichtbuchführenden Landwirte, die Vorauszahlungen nach den jeweils geltenden Umsatzsteuerbescheidmitteln geleistet haben.
- Die Pflicht zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung entfällt, wenn die Steuer für das Kalenderjahr 1935 nicht mehr als 20 RM. beträgt oder bei steuerfreien Umsätzen betragen würde, wenn diese Steuerpflichtig wären.
- Finanzamt Merseburg.

Don Montag, den
27. Januar - Sonntag,
abend, d. 8. Febr.

Inventur- verkauf

Unsere Angebote zeichnen sich durch große Preisermäßigungen nur guter Waren vorteilhaft aus. Eine wagnislose Besichtigung der Schaulenster und der Auslagen innerhalb unseres Hauses ist empfehlenswert. Die Läger sollen verkleinert werden, um Raum für Neueingänge zu schaffen.

Dem Inventurverkauf sind überwiesen:

Damenkleider, Mäntel, Blusen, Strickkleidung, Pelze, Hüte, Mädchen- und Knabenkleidung, Kleiderstoffe, Seidenwaren und Samte, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Wirtschaftswäsche, Bademäntel, Korsetts, konfektionierte Weißwaren, Spitzen, Leder-Gürtel, Handtaschen, Schirme, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Trikotasen, Krawatten, Handarbeiten, Gardinen, Vorhang- und Möbelstoffe, Bett-, Diwan- und Tischdecken, Schlaf- und Steppdecken, Reisedecken, Plaids, Teppiche, Vorleger und Läuferstoffe.

A. Huth & Co AG

Halle, Gr. Stein-Str. Markt.

Die Zeit der Poetischen

In der Zeit zwischen Weihnachten und Ostern machen noch immer "Poetischen" die Runde. Kinder, die Eltern aus der Schule kommen, geben damit zu ihren Eltern, Vätern und Anverwandten, Nachbarn, Freunden und Schulfreunden. Sie alle sollen sich einschreiben, natürlich nicht nach ihren Wünschen, sondern auch sonst nach einige Worte und Wünsche. Neben dem Gedichtes kommen Bilder der verschiedensten Art (nicht immer sind es besonders geschmackvolle) zu ihrem Recht. Wenn dann Ostern gekommen ist, muß das Poetische voll sein.

Nach Ostern sollte man großzügig hinweisen, daß nicht alles Kunst- und Kunstgerecht in einem Poetischen auszugehen pflegt. Solchere Verse können gut gemeint sein, genau so wie unangebrachte andere Gedichte und Formvollendung noch längst kein Beweis für inneren Wert zu sein braucht. Man soll eine alte Sitte, die so lange gepflegt worden ist, in Ehren halten.

Beihilfen an Kinderreiche

Zu diesem Thema macht die neue Nummer des Nationalsozialistischen Volksdienstes wichtige Ausführungen. Es heißt dort: Zur Zeit gibt es 700 Familien mit mindestens vier Kindern unter 16 Jahren, die für die Kinderbeihilfen in Frage kommen können. Zu Weihnachten 1935 konnten noch den vorhandenen Mitteln etwa 50 000 Kinderbeihilfen von durchschnittlich 400 Mark gewährt werden. Am 1. Januar 1936 werden etwa 6000-10 000 Kinderbeihilfen monatlich gegeben werden. Als besonders vorzuziehende Fälle gelten Familien mit 6 oder mehr Kindern, wenn besonders schwierige Verhältnisse vorliegen, und Familien mit weniger als 4 Kindern, in denen sich die Eltern im Kampf um das nationalsozialistische Reich besondere Verdienste erworben haben. Die Anträge auf Gewährung von Beihilfen müssen bei den Gemeinde-Beihilfenämtern eingereicht werden. Hat die Gemeinde das Recht der Voraussetzungen festzustellen, so leitet sie die Anträge dem Finanzamt zu. Erst mit einer nochmaligen Prüfung beim Finanzamt das Vorliegen sämtlicher einschlägiger Erfordernisse, so erfolgt die Auszahlung. Die Beihilfe wird in Form von Reichsbanknoten ausbezahlt und soll mindestens 50 Mark, höchstens aber 100 Mark auf das Kind betragen.

Hohlfleiner Puppenspiele

Gastspiel in den Gottshardäden am Sonntag. Dieses unvergleichliche Puppentheater ist bei aller unternen Laune doch eine große und schöne Kunstleistung. Das Spiel macht die froh, die es sehen und die, die es spielen. Und es ruht alles auf einem ersten lauten Grunde. Es ist nirgends ein Spitz oder eine Verächtlichkeit trotz der allerersten Ereignisse und der lustigen Gestalten. Drum kann auch der Faust als ein Drama von großer Wucht und bitterem Ernst gefasst werden. Die englische Nacht der Finsternis kann nicht lebendiger vor sich stehen, und man wird inne, was dieses alte Volksstück auch heute noch dem unverdorbenen Gemüt bedeutet. Der Kaiser ist aller Zuschauer liebster Freund. Fröhlich, froh, tapfer, müchtig, königlich und doch oft dümmel, aber nie maulfaul, manchmal festinnig und wahrhaft philosophisch, dreist, ja unerschrocken, aber auch treu und liebevoll, ein munterer Geselle, der Kaiser und Königen ins Gesicht lacht und den die Hofbedienten der Sölle nicht zu überflüssig vermögen. Es ist ein wahrhaftiger Volksgeist, Kinder, Alte und Junge, Bauern und unverdorbenen Städter, Einfältige und Kluge, Gescheidte und Dumme, Gebildete und Ungebildete, alle finden in ihm das, was sie an sich selber so fernerzählig entdecken und sie werden durch seine hundert Streiche und Späße erheitert und ermuntert und befreit, manchmal auch gerührt und beschämt. Da kann man lachen. Und es ist ein gutes, fröhliches und gesundes Lachen.

Das haben ist etwas sehr Schönes. Aber das Schöne ist der stille Freude, mit dem man heimgeht und in das man immer wieder getaucht wird, wenn man dran denkt. So urteilte der bekannte Schriftsteller Prof. Rudolf Koch, Offenbach/Main, über die Hohlfleiner Puppenspiele, die auf Veranlassung der NS-Kulturgemeinde am Sonntag, dem 28. Januar 1936 in den Gottshardäden ein Gastspiel geben.

Führertagung des Arbeitsraumes IV.

Am Sonnabend, dem 25. Januar, findet in Merseburg eine Führertagung der Gruppenführer, Stadtleiter, Gruppenverwalter, Abteilungsleiter und Abteilungs-Verwalter des Reichsarbeitsdienstes Arbeitsraum 14 Merseburg statt, die Ortsleiterführer

Simon, MDR, einberufen hat. Die Tagung erhält ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Chefs des Verwaltungs- und Wirtschaftsamt beim Reichsarbeitsdienst, Generalarbeitsführer Dr. Schmeidler.

Am Vorabend fand ein Kameradschaftsabend des Gau- und Gruppenabtes und der Abteilung Merseburg „Deinrich der Städtegründer“ statt, der die eine Verbundenheit zwischen Männern und Führern zeigte.

Impfgegner können immer wieder bestraft werden

Das Kammergericht (I. St. 125/35) hat einen Impfgegner zurückgewiesen, der wiederholt sich geweigert hatte, seine Tochter

impfen zu lassen und der eine neuerliche Verurteilung mit dem Einwand befeuerte, daß er wegen gleicher Unterlassung schon 1932 bestraft wurde, und daher nicht noch einmal bestraft werden könne. Das Kammergericht erklärt, daß die Bestrafung wegen Unterbrechung des Reichs-Impfgesetzes so oft wiederholt werden könne, wie trotz erneuter Aufforderung der Impfpflichtigen der Impfung entsagen bleibt.

Abendgottesdienst im Dom.

Am Freitag der nationalen Erhebung; Donnerstag, dem 30. Januar, um 20 Uhr abends, soll - wie in den Vorjahren - für alle Gemeinden unserer Stadt ein Gottesdienst im Dom stattfinden, bei dem der Domkirchenchor mitwirken wird.

Aus der Umgebung

Hundertjährige „Eisenbahn“

Im Jahre 1835 wurde von der Dürrenberger Saline der Bau einer Bahn beschlossen, die für die Kohlenförderung von der Grube Töllwitz zur Saline benützt wurde. 1898 war das Werk vollendet und die ersten Wagen rollten von Werden gegen von Töllwitz nach Dürrenberger. Bei diesem Verkehr blieb es bis zum Jahre 1905, wo elektrische Maschinen angeschafft wurden. So hat es also einen eigentlichen Dampfbohrbetrieb, mit dem sich eigentlich der Bahnbetrieb verbindet, nicht gegeben. Wenn trotzdem der Eisenbahnen sein Werk den stolzen Namen „Töllwitz-Dürrenberger Eisenbahn“ gab, so tat er das nicht mit Unrecht.

Eine Eisenbahnenbahn war in jener Zeit, als gerade die erste deutsche Eisenbahn überhaupt in Betrieb genommen war, eine ganz bedeutende technische Neuerung. Zwar hat es schon vorher Grubenbahnen gegeben. Aber es handelt sich ja hier in Dürrenberger nicht um eine reine Grubenbahn, sondern um eine Schienenbahn, die über freies Feld gelegt wurde. Die Bahn weist sogar einen Tunnel auf, der mit rund 150 Meter Länge damals wohl ein technisches Wunder war. Die bis dahin allgemein bräunlichen Grubenbahnen waren aus Holz. Die älteste und bekannteste Art dieser Art stammt aus dem 16. Jahrhundert. Sie wurde im Harz zur Kohlenförderung und ist heute im Eisenbahnmuseum im alten Bahnhof in Berlin eingestell.

Mit der Stilllegung der Grube Töllwitz, deren Betrieb nicht mehr wirtschaftlich war, wurde im vergangenen Jahr auch der Bahnbetrieb eingestellt. Hundert Jahre nach Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn mußte die vielleicht wichtigste „Eisenbahn“ in Deutschland ihren Betrieb schließen.

Das Litzener Land

Waren Sie die Brandstifter? ü. Hagen. In der Stillefarnacht brannte die Scheune der Hofwirtschaft in Hagen nieder. Es wurde festgestellt, daß vorher noch zwei junge Leute die Scheune betreten und das Tor wieder hinter sich zugemauert hatten. Wer etwas über die Vorfälle weiß, soll Anzeigen an die Polizei vorbringen, um die Ermittlung der Täter in die Wege zu leiten. Die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung bis zu 1000 Mark ausgesetzt worden.

Lauchstädt und Umgebung

Schal-Drillingen geboren. 1. Schotter. Auf dem Wittergut kamen Schal-Drillinge im Gesamtgewicht von 19 Pfund zur Welt. Goldenes Turnerjubiläum. 1. Bad Naußnitz. Zwei alte Turner feierten kürzlich ihr goldenes Turnerjubiläum: Schuhmachermeister Emil Wolf und Henner Friedrichs. In den beiden Turnerjubiläum überreichte den Jubilären Glückwünsche ein Geschenk.

Wichtig gekörnt.

1. Bad Naußnitz. Wichtig und viel zu früh hat der Reichsarbeitsdienst Heftig im 25. Geburtstag. Ein persiflage machte seinen Namen im Ende. Der Reichsarbeitsdienst war weit und breit bekannt und wertvoller früher lange das Amt des Obermeisters. Als Reichsarbeits- und Reichsarbeitsminister hat er sich um seine Heimatstadt verdient gemacht.

Leuna und Nachbarschaft

Hauptversammlung des TuSpV-Leuna. Tu. Leuna. Im Vereinsheim im Stadion hielt gestern der TuSpV und Sportverein Leuna seine Jahreshauptversammlung ab, in der die einzelnen Sachgebiete ausführliche Berichte erstatteten. In der Vorstandswahl wurde der bisherige Vereinsvorsitzende K. K. K. wieder zur Leitung des Vereins berufen und ihm das uneingeschränkte Vertrauen ausgesprochen. Turner Alfred Müller, der mit der deutschen Nationalmannschaft in Finnland war, erstattete einen interessanten Bericht über seine Reise. Eine ausführliche Bericht über die Jahreshauptversammlung lassen wir folgen.

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Alle machen mit

a. Döhlen. So war es bei Kraft durch Freude am Donnerstag in Döhlen: Gleich als die Kapelle des Reichsarbeitsdienstes Merseburg mit der Musik einsetzte, war die Stimmung da - aber höher ging es beim Polonaise „Som Wein zur Donau“, da machten alle schon mit. Bei „Esch rüchete ein Weizen“ an die Wäste über die Leistungen der NSDAP „Kraft durch Freude“. Und dann kam Felix Schwan. Woher ist der Mann? Keiner fragt danach, denn bei seinem Humor und seinem Witz sind alle gleich bei ihm. Alle Witz und mit ihrer Fröhlichkeit rief alle mit, denn unter das Motto „Alle machen mit“ war ja der Abend gestellt. Die Reichsarbeitsdienstkapelle erfüllte ihre Aufgabe vorzüglich und das Publikum lachte nicht mit Beifall.

Auch Paul Roman als Jongleur zeigte gute Leistungen. Vor allem zeigte sein Balancieren auf dem Publikum in Entzücken. Als „die Berliner Platte“, brachte Stimmung und Laune mit. Als Gewinner ging es besonders gut. Dann kam El Tora, der Musikfokuss. Zum Schluss alle Witz und Witz. In einem Stück „Ich bin zum Tarantula“, der alten Anfang fand. Jedenfalls war der Abend ein voller Erfolg für die NSDAP „Kraft durch Freude“, und der Saal in Döhlen war überfüllt.

Aus dem Geisetal

Erlebnisse im Döhlen. g. Wöhlen. Morgen um 14.30 Uhr veranstaltete die Volksgenossenschaft mit den Döhlern, Gemeindevorsteherin und Gartenbesitzerin in Döhlen ein außerordentliches Generarversammlung. Im Mittelpunkt der Tagung steht ein Vortrag des Döhlen Döhlensportvereins, Baumberg, über seine Erlebnisse auf dem Gebiet der Schützlingbestimmung im Döhlen.

25 Jahre Turnverein

g. Wöhlen. Wöhlen. Der Turnverein Wöhlen feiert am Sonntag, dem 25. Januar, sein 25. Jubiläum. Der Verein hat es nicht leicht gehabt, sich besonders in den Nachkriegsjahren durchzusetzen. Der Verein hatte nur ein Ziel: Erziehung einer hochwertigen Jugend für das große Deutschland. Bei der 25. Jahreshauptversammlung wies der Vereinsführer K. K. K. in seinem Jahresbericht darauf hin, daß der Verein auch in Zukunft ein neues Deutschland im Geiste der NSDAP aufbauen wird. Sie zu erwarten, erhab sich die einmütige Wiederwahl des alten Vorstandes. Voraussichtlich finden Mitte Mai die Festlichkeiten statt.

Aus dem übrigen Kreisgebiet

Kirchlicher Frauen-Abend

„Die deutsche Frau im Wandel der Geschichte.“ m. Geisa. Der am Mittwoch vom örtlichen Seeliger Pa. Prälatin T. T. T. veranstaltete offene Frauen-Abend war wieder sehr gut besucht. Nach der Eröffnung durch gemeinsamen Gesang, Schriftlesung und Andacht, vom unfähigen Seeliger gehalten, sprach Dompropst T. T. T. in Merseburg zu den aufmerksam folgenden Frauen.

Wenn die deutsche Frau, so führte der Redner aus, ihre großen Aufgaben am Volke erfüllen will, so muß sie seit in der Tradition der deutschen Geschichte wurzeln und auch Entwicklung und Bedeutung deutschen Frauentums in der Vergangenheit kennen. Wir sind ein rassebewusstes Volk. Rasse bedeutet aber nicht nur äußere Merkmale, sondern auch seelische Veranlagungen, die haben wir von unseren Vorfahren übernommen. Die Frau war und ist nicht die Sklavin des Mannes, sondern seine Genossin und Kampfgefährtin.

Große Zeiten fanden auch immer große deutsche Frauen. Der Redner erinnerte an die Königin Luise, die Preußens Entmündigung mit Mut, Weiblichkeit und Frömmigkeit meisterte, an die Frauen um Goethe und Schiller, die ihre Köpfe und Herzen zu unerschöpflichen Quellen schafften. Mit dem 19. Jahrhundert, das eine ungeahnte technische und kapitalistische Entwicklung mit sich brachte, begann die Tragödie der deutschen Frau und Mutter. Im Dritten Reich soll nach dem Willen unseres Führers die deutsche Frau und Mutter als Heldenin deutscher, deutscher Kultur ihre Höhe und Würde zurückgewinnen! Wenn sie das Verste und Versteht, das sich in unserem Volke durch Jahrhunderte erhalten hat, in sich aufnimmt und es in ihren Kindern in Fleisch und Blut, in Tat und Willen wandelt, dann wird die deutsche Frau der nächsten Generation im Dritten Reich.

Weiter befaßt dankte dem Vortragenden für seine klaren und wertvollen Ausführungen. Nach einem Schlußwort des Seeligerorgans und Schlußlied wurde der ausgereichte Abend geschlossen. Dem Wöhlen konnte aus einer Teilnehmerliste wie immer eine anteilige Summe ausgeführt werden.

79 Jahre alt.

Wöhlen. Frau Johanne Weibel vollendete in voller Mithilfe ihr 79. Lebensjahr.

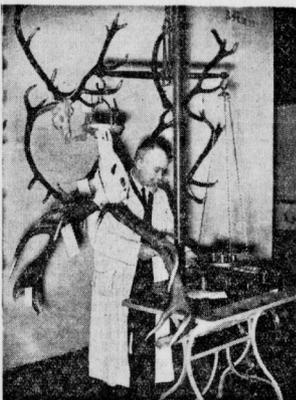
Advertisement for 'Loewendahl's Inventurverkauf' (Inventory Sale) from January 27 to February 8, 1936. The ad features a large stylized logo 'Loewendahl's' and 'Inventurverkauf' in a decorative font. Below the logo, it states 'Halle (Saale), Große Ulrichstr. 2' and 'vom 27. Januar bis 8. Februar 1936 - Wer ihn kennt, versäumt ihn nicht!'. The ad is flanked by two cartoon figures of men in traditional attire, one on the left and one on the right, both holding long poles or staves. The background is a simple, light-colored design.

Erster Rundgang durch die heute eröffnete „Grüne Woche“

Von unserem Sonderberichterstatter.

Das Dorf schaut nach Berlin hinein! In diese Stadt, der man, zum Unterschied zu anderen Großstädten, den Vorwurf besonders ausgeprägter Landfremdschheit macht. Dabei bestirnt die Zeitung der „Grünen Woche“ sogar hervor, diese Ausstellung werde sich vornehmlich gar nicht an den Bauern, sondern an den Städter. Nicht nur an den Berliner, versteht sich, sondern an den deutschen städtischen Menschen. Daß diese „Grünen Wochen“ seit 11 Jahren gerade in Berlin stattfinden und nicht im Reiches „wundern“ — wie etwa die allomnerlichen großen Reichsstadtsausstellungen (1936 in Frankfurt a. M.) — ist hauptsächlich in den großartigen, für jeden Zweck verwendbaren Ausstellungshallen am Kaiserdom begründet. Denn für solche Veranstaltungen im Winter sind ja hässliche und heizbare Hallen unentbehrlich.

Die „Grüne Woche“ dieses Jahres, die heute eröffnet wird, findet schon in der in nur 98 Tagen noch fast gewordenen, 1936 großen neuen Halle für den Erlaßbau für die abgebrannte. Mit den anderen Hallen durch einen Tunnel unter der Masurenallee verbunden, unterscheidet sie sich von den anderen durch die noch schlichtere, wuchtigere Linienführung und die ausgedehnteren Glasflächen. Sie wird dabei begünstigt bei Nacht noch archaischer. Im Inneren macht ein Kuppelbau durch seine harmonische Beleuchtung einen imponierenden Eindruck. Wer die Enge auf Ausstellungen n behelfsmäßigen Räumen und die gefährlichen Störungen des Besucherstroms vor den hier kaum vermeidlichen Engpässen kennt und fürsten gelernt hat, der ist auf der „Grünen Woche“ verblüfft über die Weiträumigkeit und diesmal bewußt herbeigeführte lockere Gestaltung der Darbietungen. Man rechnet ja auch mit einem noch nie dagewesenen Besucherstrom. War die Besucherzahl 1935 nur 60 000, 1936 auf 200 000 und im vergangenen Jahr auf 331 000 gestiegen, so waren diesmal schon am Tage vor der Eröffnung 100 000 Karten bestellt! 63 Sonderzüge bringen einen Teil der Gäste von answärts heran.



Eberth-Bild

Auf unserem Bilde sieht man das Abwiegen eines Geweines, das auf der Jagdausstellung der „Grünen Woche“ gezeigt wird.

Die Ausgestaltung der Räume ist bewußt einfach und mit großer Linienführung gehalten und gemacht mit ihren beigebräunten, dunkeln nachgebildeten Wäldern, Büschen und Nischenfiguren — besonders gewollt der Bauer und der Soldat in der Ehrenhalle — an griechische Tempel. In der Eingangshalle — an griechische Tempel. In der Verbindung mit farbenreinen Monumentalgemälden — in der Mitte „Bauer und Arbeiter“ — eine großartige Wirkung hervorgerufen worden. Das allerdings die anderen Räume betrifft, so wird uns die Ausstellungsleistung, die ja beim Besichtigung unterrichten hat, daß sie noch um die endgültige Form dieser Veranstaltung ringe, eine Kritik nicht verargen. Im richtigen Weltreichtum, eine städtische „Bauernromantik“ zu vermeiden, hat sie den ersten Charakter der ersten Halle unter immerwährender Anwendung des stumpfen Gran bis zur letzten durchgeführt, nur ab und zu durch Farbflüsse und Tannengrünflächen in der Jagdausstellung in a gemildert. Für den Stabmenschen sind aber doch zum einmal Feld und Wald, Bauernhof und Hofstätten, Küstlein und Meistlein lustige und bunteste Dinge. Und gerade der ernst-mahnende Charakter der Ausstellung, mit dem diese auf Bauern wie Städter gleichermaßen zu wirken trachtet, ruht geradezu auf dem erlösenden Gesamtwerk großer, farbiger Flächen — warum denn nicht? — bunter Vistefekte.

Die „Deutsche Jägerstaffel“, die offenbar für ihre Ausstellung eine gewisse Selbstständigkeit im allgemeinen Rahmen besitzt, hat ein hier nötiges Gegengewicht meißerhaft angewandt. Im Vordergrund dieser Abteilung mußte natürlich die Ausstellung von Gehörnen und Geweihen stehen, 7000 an der Zahl. Zumal hiermit ein wichtiger Sonderzweck verbunden

war. Mit grünen und roten Marken ist der „richtige und falsche Abschuß“ bezeichnet, unterbrechend den nun es auch gefestigt untermauert. Richtigkeiten für jüngerliche und jagdenmäßig vorteilhafteste Wege. Da aber nun diese Masse von Gehörnen und Geweihen auf den Nichtschadmann ermüdend wirkt, so hat man zwischenbinnen eine ganz großartige Ausstellung der besten Jagdbilder aus älterer und der Jetztzeit geschaffen. Eine treffliche Lösung!

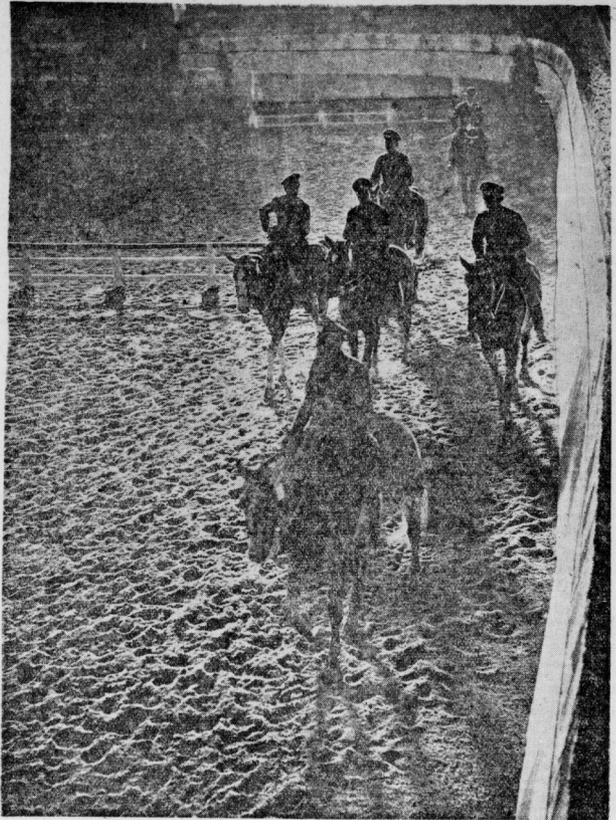
Die Zeitung hat aber noch mit einer weiteren und größeren Schwierigkeit zu tun. Schon im vergangenen Jahre beginnend, strebt sie danach, mittels dieser „Grünen Wochen“ unser ganzes Ausstellungsweien auf eine andere, neue Grundlage zu stellen. „Ausstellungen“ sollen es nämlich sein, nicht „Messen“! „Befristungen“ brauchen wir auf vielen Gebieten von Staatlichen, Kultur und Wirtschaft; weder überladene und oft nur dem Sachmann verständliche „Messen“, nicht „Wunderkammern“ noch „Fahrmärkte“, wenn sie auch durch künstlerische Ausstattung verbrämt sind. Der Reichsstadtsausstellung und der Ausstellungserklärung der Professorentretern ausdrücklich die großen Gemahne dieses ihres Bestrebens. Sind doch nunmehr aus den „Grünen Wochen“ — und das gleiche gilt für die „Jagdausstellung“ — selbst die hässlichen Berufsstandsfragen ausgeschaltet worden. Vielmehr hat man in der Vordergrund ein einziges Problem gestellt: die Erzeugungsleistung! Beiden, Erzeugern wie Verbrauchern, soll nicht nur die Notwendigkeit und Bedeutung der Erzeugungsleistung — vollständig sichtbar gemacht unter dem Schlag: „Ein freies Deutschland nur durch Wirtschaftsfreiheit und Nahrungsfreiheit“ vor Augen geführt werden, sondern auch ihre Latenz und ihr bisheriger, offen zugestanden, noch unzulänglicher Verlauf. Zu diesem Zweck werden nun dem Besucher, unter parlamentarischer Verwendung von Schrift und Zahl, eine Reihe bildlicher und plastischer Darstellungen vorgeführt, die jeder sofort versteht und deren Sinn ihm im Gedächtnis bleibt: „Durch Marktordnung und Ertragssteigerung wurden in einem Jahre 1,5 Milliarden Deussen freit!“ „Die Vorratswirtschaft das Kernstück der Marktordnung!“ „Der feste Preis schützt Erzeuger und Verbraucher!“ Die Kennzeichnung dient dem Verbraucher! — das sind die Hauptthesen, die nun durch alle Räume hindurch in immer neuen Melodien variiert werden.

Erst ist es der Arbeitsdienst, der das Thema aufnimmt — entzündend seine Dimensionen von täglichen Werksbüchern! —, bald die Spezialisten der Getreide- und Viehzucht stellt der Tierzucht folgt nicht, dann fällt die wichtigste der Kontraste „Deutsches Bauernrum“ und „Behrhaftes Bauernrum“ ein. In der Abteilung „Politik“ brauchen die Töne gewaltig auf, doch auch das Piano der Kleingärtner geht nicht verloren, die Kleinrentner machen mit ihrem Verdienst, das eine ganze Halle füllt, ohnehin genug Raum (hier folgt übrigens im Februar noch eine Ausstellung von Rassehunden). Aber auch die „Reichsjagdausstellung“ schlägt ähnliche eindrucksvolle Töne an. Sie will kein Sammelort für Luxus-Sportmenschen oder behäbige Feinschmecker sein, wenn sich hier auch zum wirtschaftlichen Grundton ein Derton von „Kraft durch Freude“ gesellt.

Mit allen Darstellungsmitteln, Licht und Farbe, Plastik und Gemälden, Landkarten, selbst der humoristischen Note wird das „eingebettet“; Deutscher, du mußt begreifen, daß es nun um mehr geht als um Geld und Preis, um Verdien und Handel. Daß allen Wirtschaftszweigen voran die Landwirtschaft „geheuer“ werden muß (leider auch „Beheuer“ wird der Bauer sich schuldig denken). Daß die Steigerung der Produktion aber nicht nur mengenmäßig vorzunehmen ist, sondern in ein vernünftiges Verhältnis zu den Kosten und der gesamten Schaffenskraft zu bringen ist. Und daß dazu auch der Verbraucher mitwirken, daß auch der Konsum „geheuer“ werden muß! Darüber muß man nachdenken, danach muß man sich richten, dafür muß man Opfer bringen, sich zu Bauer oder Städter! Zu lernen gibt es ja auch für



Blick auf die ersten beiden neuerbauten Ausstellungshallen am Funkturn. die mit der „Grünen Woche Berlin 1936“ (vom 25. Januar bis 2. Februar) erstmalig in Betrieb genommen wurden sind. Zeichnung: Riedel.



Eberth-Bild

In der Arena der Deutschanhalle sind die Vorrückungen im Gange

den Bauern genug auf dieser Ausstellung, wenn es ihm auch nicht verfallt ist, hier mit seinen jetzigen Stützengruppen zu drinnen, wie sonst auf solchen Veranstaltungen.

Beide hätten wir vor lauter Begeisterung und Lob einen Schatten vergessen, gegen den die Zeitung der „Grünen Woche“ — unentbehrlich, wenn auch ausföhrlich, kämpft, und von dem wir eigentlich oben ausgegangen sind. In einer solchen Schau kann man natürlich gewisse Gegenstände nicht entdecken, nicht übersehen. Richtig ist, daß man auch der Fachmann will lernen, im einzelnen, in technischer Hinsicht. Wer aber stellt dies aus, sollen nicht der Ausstellungsleitung untragbare Rollen entziehen? — Wie doch „Messe“?

Wir erinnern uns einer großen Ausstellung in Halle im Herbst 1933, „Deutsch und gut“ hieß sie und fand im „Reichshof“ statt. Auch sie wollte eine Werbung sein, wenn sie auch zur Landwirtschaft noch die Industrie und das Handwerk fügte, sich dafür aber mehr auf Mitteldeutschland beschränkte. Damals war tatsächlich dieses Problem gelöst worden. Es gab keinen Verkauf, keine „Firmen“, nicht mal die ausstellenden Hände durften ihre Namen nennen, obwohl sie alle mit erheblichen Kosten beteiligt waren. Offenbar war dies etwas vorläufig Einmaliges, eine Frühblüte; denn was nachher in Halle an solchen Ausstellungen kam, waren eben doch wieder: „Messen“. Auch die diesjährige „Grüne Woche“ kommt nicht ohne darum herum! 350 „Firmen“ sind doch vertreten und bieten in mehreren Hallen ihre

Erzeugnisse an. Sie haben ein gutes Geschäft gemacht! Wenn dabei aber nur nicht wohl unter der Annahme, daß Bauer und Städter schließlich Abnehmer für alles sind — Waren angeboten würden, die wirklich nichts mit dem Zweck der Ausstellung zu tun haben, wie Luxusporzellan, Musikinstrumente und sonstige Spielzeuge. Und wenn nicht neun Zehntel der Aussteller nur Berliner Firmen wären! So fehlt in der großen Abteilung Landmaschinen unsere mitteldeutsche Industrie ganz, es hat sich unsere Textil-, Rüst- und Lederindustrie als Einzelaussteller nicht beteiligt, und aus Halle hat sich gar nur ein Ausverleger als einziger Aussteller eingetragen.

Aber kein Wort mehr darüber, wo doch die Zeitung offen und ehrlich sagt, daß sie mit diesem Problem noch ringt, gegen diesen

Deine Buchspende ist ein Bekenntnis zur Volksgemeinschaft!

Schatten weiterhin und bis zum Sieg kämpfen wird. Denn eine Kampf-Ausstellung ist ja diese „Grüne Woche“ durchaus, soll und wird sie es immer bleiben? Dem Kampf gilt es gegen Hunger und Not, dem Kampf um die Freiheit des Volkes aber auch dem Kampf gegen Unwissenheit und Unverstand gegen Selbstverleugung und träge Gewohnheit, für Fortschritt und Wohlstand. Und nur durch Kampf, durch solchen zähen Kampf werden wir den Sieg erringen!

Schießen in Wannsee

Von Gaujägermeister Diermann geht uns folgende Nachricht zu: „Gelegentlich der Grünen Woche am 25. Januar, vormittags 9 Uhr, findet in Wannsee das diesjährige Schießen der deutschen Jägerstaffel am den Wanderpreis des Führers statt, wie immer ein Dreikampf auf Miste, Büchse und Pistole, zu dem jeder aus zwei Mannschaften zu stellen hat. Die erste Mannschaft der Provinz besteht aus Apel (Wagwitz), Graf (Koblenz) und Ladewasser (Vogelstein) und die zweite Mannschaft, die im Vorjahr den Wanderpreis und den Titel Weitergruppe der deutschen Jägerstaffel erringen konnte, die zweite Mannschaft besteht aus Thale (Wernigerode), Meyer (Stendal), Reuting (Wietzen) und Weidert (Pulverberg) und dem Erlahmann Schwarz (Erfurt).“

Inventur-Verkauf



Kommt! Kauft!

Kommt-Kauft!

Einen besseren Rat kann man Ihnen nicht zuzurufen! Kommt - kauft! Jetzt ist die Zeit der großen Gelegenheiten! Unsere Inventur-Verkaufspreise machen jedem das Kaufen leicht.

Montag 1/2 9 Uhr geht's los

Kommen Sie möglichst früh - es ist Ihr Vorteil.

Unser Prospekt, der Ihnen ebenfalls am Montag zugestellt wird, soll Ihnen Wegweiser sein zum billigen Einkauf bei uns.

Lüthgarth & Co.

Merseburg • Weißenfeller Straße 2

Stimmzettel am Sonntag		
Sonne	4.00	Der
	5.50	Klosterjäger
	8.10	
Centrum	4.00	Flamesabfahrt
	6.15	In die Jugend
	8.30	
Union	4.00	Zum Me
	6.10	räumt auf
	8.30	

Richtig! Sonne: Sonntag, 2 Uhr
Gr. Jugendvorstellung

Nehmen Sie bei Ihren Einkäufen Bezug auf das MT!



Unser Stadtrat hat ja eine lächerliche Aussteuer für seine Tochter gekauft, und dabei soll sie gar nicht teuer sein. Was der kann, können wir auch. Wirgen leben bequemer wie die Möbel-Ausstellung bei **Möbel-Harnisch**
Hh. A. Döbler, Tapeziermstr.
Celarube 1

Raus mit der Ware

im **Inventur-Verkauf**
vom 27. Jan.—8. Febr.

Die Preise sind weit zurückgesetzt!

Schuhwarenhaus **Gebrüder Goldmann**
Merseburg Kl. Ritterstr. 4

VEREINS-NACHRICHTEN

NS.-Kulturgemeinde, Ortsgruppe Merseburg.

Sonntag, den 26. Januar 1936, in den Gotthardtalen Gastspiel der „Sohnstener Puppenpiele“. Eintritt 15 Uhr: 20 und 30 Pf.; 18 Uhr: 30 und 50 Pf.

Wolf Netters Jacobi-Werke Garagen
aus Stahl-Well- u. Flachblech
Schuppen - Hütten - Fahrradständer
Generalsvorsteher: Hermann May, Halle a. S., Albert-Schmidt-Straße 2 - Fernspr.: Halle a. S. 23 039

Küchen 155.-
elfenbein, kompl.-m. Aufwaschtisch
Hugo Schmieder
Markt 12 Tischlermeister Markt 12
Ebestandsdarlehen werden in Zahlung genommen

Inventurverkauf
vom 27. Januar bis 8. Februar
Theodor Freitag
Ferienhof 2610 — Hofmarkt 1

Inventur-Verkauf!
Kinder-Spangenschuh, Lack, br., schw. v. 95 ♂ an
Damen Schuh, Lack, braun, schwarz v. 2.90 an
Herren-Halbschuh, schwarz, braun v. 5.90 an
Herren-Schnürstiefel, von 6.75 an
Burschen-Schnürstiefel, Gr. 36—39 v. 4.50 an
Ein Posten Lipsia-Herren- u. Damenschuhe
. v. 12.50 10.50 9.50 an
Wipfla-Schuhhaus Moritz Gebhardt
Merseburg, Roßmarkt 5

Opfert für das WSW!

Inventur-Verkauf
vom 27. Januar bis 8. Februar
Spezial-Wollwarengeschäft
Martha Schladiß Markt 21

Vom 27. Januar bis 8. Februar 1936
Inventur-Verkauf
Aus meinen Beständen können Sie sich jetzt billig eindecken.
Rest-u. Einze paar Damen-Halbschuh v. 2.90 an
Herrenhalb-Schuh v. 3.90 an
Kamelhaar-Artikel sowie
Ueberschuhe extra billig!
Richard Schmidt jr.
Schuhmachermstr., Merseburg, An der Geisel 3

aber noch billiger im Inventur-Verkauf

vom 27. Jan.—8. Febr. 1936
Kurt Thieme
Merseburg Markt 19

Kleine Anzeigen erfolgreich
Zum Inventur-Verkauf
vom 27. Januar bis 8. Februar
empfehle Rest- und Einzelpaare
Gummi-Überschuhe von RM 1,90 an
Damen-Spangenschuhe von RM 2,90 an
Einzelpaare (ca. 100 Paar)
Herren-Halbschuhe von RM 5,90 an
sowie große Polten Kamelhaarschuhe zu billigen Preisen
Kurt Schmidt
Schuhmachermstr.
Neumarktor 2



Sparen durch billigen Einkauf im Inventur-Verkauf
vom 27. 1.—8. 2.
Karl Tänzer
Merseburg Entenplan 7